

1998/4

G 1409

Rund

SCHREIBEN

VdDB Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V. vdB Verein Deutscher Bibliothekare e.V.

Inhalt

Aus dem VdDB

- Erste Schritte bei den Verhandlungen vba — VdDB S. 3
2. VdDB-Sommerkurs 1998 „OPL und Internet“ in Konstanz S. 3

Aus den VdDB-Kommissionen

- Kommission Aus- und Fortbildung:
Kommissionssitzung in Bonn S. 4
Kommission Aus- und Fortbildung:
„Wir fangen an!“ S. 5
Kommission One-Person Librarians:
OPL-Gesprächskreise in Deutschland S. 5
Nachrichten aus dem Bonner OPL-Gesprächskreis
Korrektur zur Veröffentlichung S. 6
„Laufbahnen und Aufstiegsmöglichkeiten ...“ S. 6

VdDB regional

- Brandenburg ist gestartet! S. 6
Bibliotheksreise des VdDB Thüringen nach Köln S. 6
Fortbildung:
Persönliche Arbeitstechnik und Zeitmanagement S. 9

Who's who in the VdDB

Aus dem VDB

- Die Mitgliedschaft des VDB in der Arbeitsgemeinschaft
der Verbände des Höheren Dienstes S. 10
Mein Abenteuer mit dem VDB-JAHREBUCH S. 10
Verleihung der Dr.-Josef-Bick-Medaillen S. 11

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

- Kommission für Ausbildungsfragen: Neues Mitglied gesucht S. 11
Kommission für Fachreferatsarbeit:
Going digital — Fachreferat im Zeitalter
elektronischen Publizierens S. 12
9. Fortbildungsseminar für Bibliothekare/innen,
Fachreferenten/innen der Erziehungs- und
Bildungswissenschaften S. 13

Fundgrube Internet

Das berufspolitische Thema

- „Berufsbild 2000“ erschienen! S. 14
Der Arbeitsmarkt für besonders qualifizierte Fach- und
Führungskräfte: Bericht über das Jahr 1997, Bibliothekare,
Veränderungen im Institut für Bibliothekswissenschaft
der Humboldt-Universität zu Berlin S. 14
Dokumentare, Archivare und Museumsfachleute S. 15

Bibliothekarische Welt

- IFLA-Kongreß 2003 in Berlin S. 15
At the Crossroads of information and culture S. 16
Bibliotheken: Tore zur Informationswelt S. 16
Mündliche Überlieferung / Tradition orale S. 17
In Pilsen gibt es nicht nur Bier und Autos ... S. 17
Bundesverdienstkreuz für Elisabeth Zilz S. 18
Leipziger Buchmesse 1999 S. 18
Baubeginn für den Neubau
der Sächsischen Landesbibliothek —
Staats- und Universitätsbibliothek S. 18
Die „Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen
Ausbildungseinrichtungen“ (KIBA) S. 19
Neue Diskussionsliste zu Managementfragen: BIBMAN-L S. 19

Personalnachrichten

- Termine, Nachrichten, Anzeigen S. 20
Europäisches Kolloquium „Jenseits alter Grenzen -
Europas Bibliotheken auf neuen Wegen“ S. 22
„Innenansichten — Außenansichten“ S. 22

Anschriften der Autorinnen und Autoren S. 22

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle? S. 24

Editorial

Das neue Gewand des Rundschreibens ist erfreulicherweise bei unseren Mitgliedern gut angekommen. Für das Lob möchten wir uns recht herzlich bedanken. Der Veränderungsprozeß ist aber noch nicht abgeschlossen, nach dem Äußeren soll auch die Innengestaltung im nächsten Jahr erneuert werden.

Wir hoffen, Ihnen in diesem ereignisreichen Jahr abwechslungsreiche und interessante Beiträge aus den beiden Vereinen geliefert zu haben. Denn nicht nur äußerlich, sondern ebenso inhaltlich wollen wir Ihnen wieder viel bieten, auch 1999. So beginnt der VdDB nach der „Fundgrube Internet“ in der Ausgabe 1998/4 im vorliegenden Heft wieder mit einer kleinen Reihe: diesmal werden die Vereinsaktivitäten vorgestellt — damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben!

Die Vorstände von VdDB und VDB wünschen Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein friedliches neues Jahr!

Marianne Groß

Beiträge für das RUNDSCHREIBEN:

Ich bitte alle Kolleginnen und Kollegen, die Beiträge für das RUNDSCHREIBEN schreiben, sie Frau Benkert oder mir, wenn möglich, auf Diskette (am liebsten in Winword) und als Papierausdruck zu liefern. Bitte geben Sie auch Ihre Adresse für das Inhaltsverzeichnis oder Rückfragen an.

Dies würde uns Redakteurinnen das Leben erheblich erleichtern.

Marianne Groß

Titelblatt:

Foto:

Aus dem VDB

Erste Schritte bei den Verhandlungen vba — VdDB

Der VdDB hat dem vba Verhandlungen mit dem Ziel eines Zusammenschlusses beider Verbände angeboten, was der VBA-Vorstand in einem Schreiben an die VdDB-Vorsitzende sehr begrüßt hat. Auf der Grundlage der Verhandlungen für einen Gesamtverband aller Personalverbände, die im Winter 1994 gescheitert waren, soll nun weiterverhandelt werden. Der Vorstand des VDB hat in der Zwischenzeit erneut festgestellt, daß ihm eine Fusion nicht möglich sei.

Die VdDB-Vorsitzende Susanne Oehlschläger, die stellvertretende Vorsitzende Kerstin Bayer und Marianne Saule werden im Team die Verhandlungen mit Klaus-Peter Böttger, dem neuen Vorsitzenden des vba, Sabine Stummeyer, Vorstandsmitglied des vba, und Katharina Boulanger, Geschäftsführerin des vba, führen. Ein erstes informelles Gespräch hat bereits am Rande der DBV/VBA-Jahrestagung in Hamburg stattgefunden. Dort wurde die erste Gesprächsrunde für den 30. Oktober in Frankfurt verabredet. Bis zum Frühjahr soll zügig diskutiert werden, so daß möglicherweise den Mitgliederversammlungen der beiden Vereine (in Freiburg und Meiningen) schon Resultate vorgelegt werden können.

Wir werden Sie im Rundschreiben, auf unserer Homepage und durch die Beiräte ständig über den Stand der Beratungen informieren.

Susanne Oehlschläger



Auf gutes Gelingen! Bei der vba-Jahrestagung in Hamburg stoßen die Teilnehmer/innen der Fusionsverhandlungen an: (von links nach rechts) Susanne Oehlschläger (VdDB), Marianne Saule (VdDB), Klaus-Peter Böttger (vba), Sabine Stummeyer (vba), Kerstin Bayer (VdDB)
Foto: Susanne Oehlschläger

2. VdDB-Sommerkurs 1998 "OPL und Internet" in Konstanz

Über den diesjährigen Sommerkurs in Konstanz berichten zwei Teilnehmerinnen. Ihre Eindrücke wurden in einen einheitlichen Text verwoben, der mit der Schilderung von Christine Krasser (Gehe Stuttgart) beginnt. Eingerückt folgt Sybille Geberl (Institut für Nordische Philologie und Germanische Altertumskunde der Universität München):

In Anknüpfung an den ersten VdDB Sommerkurs für One-Person Libraries (OPL) im letzten Jahr fand diesen Sommer der zweite Kurs statt — das Thema lautete diesmal: „OPL und Internet“.

Vom 24. — 28. August 1998 versammelten sich 20 BibliothekarInnen aus den verschiedensten Kleinstbibliotheken im schönen Konstanz am Bodensee in der Universitätsbibliothek. In entspannter Atmosphäre und mit herrlichem Seeblick ließ es sich gut fortbilden.

Nach der Vorstellung der UB Konstanz durch ihren Direktor Klaus Franken war manch einer von uns von der propagierten Benutzerfreundlichkeit dieser Bibliothek überrascht. Dieses

Gefühl relativierte sich allerdings bei einem Rundgang durch die Räume: unübersichtliche Ebenen, Wasserschäden, Platzmangel und eine furchtbare Akustik. Die Bibliothek, die einmal als die fortschrittlichste ihrer Art galt, ist in die Jahre gekommen und leidet (wie alle) unter den Mittelkürzungen.

Um 16 Uhr ging es dann im CIP-Pool für uns SeminarTeilnehmer an das „Eingemachte“. Suchmaschinen und Bookmarkverwaltung lauteten die Themen für den Rest des Tages. Barbara Jedwabski (UB Dortmund) führte uns in die verschiedensten Suchmaschinen, Suchkataloge und Meta-Suchmaschinen ein. Wir erhielten Tips für Suchanfragen. Diese Tips kristallisieren sich oftmals als Fragen heraus, z.B.: Was genau wird gesucht? Wo im Internet könnte es versteckt sein? Wie suche ich nach der Information? Anhand solcher Fragen kann man wiederum präzise Suchanfragen stellen, die dann zu einem respektablen Ergebnis führen.

Bezüglich der Bookmarks lernten wir die komplette Verwaltung dieser Lesezeichen für Internet-Seiten kennen, so daß wir in die Lage versetzt wurden, Bookmarks zu setzen, Ordner anzulegen, Einträge zu bearbeiten und zu suchen, Bookmarks zu überprüfen und vieles mehr. Bei Mehrfachnutzung eines Rechners gibt es die Möglichkeit, mehrere Bookmarklisten parallel zu halten — wie man solche Bookmarklisten organisiert, erfuhren wir ebenfalls.

Nach so viel „geistiger Nahrung“ durfte auch die physische Speise nicht zu kurz kommen. Diesem Bedürfnis konnten wir am Abend in einem netten Restaurant in geselliger Runde nachkommen.



2. VdDB-Sommerkurs OPL und Internet. Barbara Jedwabski gibt eine Einführung in den Seminarablauf
Foto: Tussing

Frau Hesse-Dornscheidt aus Düsseldorf stellte uns am zweiten Tag sogenannte virtuelle Kataloge vor, dazu Buchhandelsverzeichnisse, Aufsatzdatenbanken, Fachinformation und Dokumentlieferdienste. Bei der Vielfalt der dargestellten Datensammlungen kann wohl manch kleinere Bibliothek auf einen eigenen bibliographischen Apparat in Zukunft verzichten. Es wird nur nötig sein, einmal alle diejenigen Datenbanken durchzuchecken und zusammenzustellen, die für das eigene Bibliotheksprofil von Interesse sind.

Aus dieser schönen virtuellen Welt holte uns Harald Schöner auf den Boden der wirtschaftlichen Tatsachen zurück. Er stellte uns verschiedene Provider und ihre Angebote vor. Es ging zu wie in der Verbraucherberatung. Am Ende seines anschaulichen Vortrages wußten wir, worauf wir bei Verträgen zu achten haben, und hatten gelernt, daß das günstigste Angebot am Ende nicht zwangsläufig auch das billigste sein muß.

Um die Fülle des angebotenen Materials zu verdauen, bekamen wir eine Verschnaufpause in Form einer Exkursion in die Schweiz nach Zürich. Die ETH war beeindruckend und beklemmend zugleich. Diese Bibliothek hat nichts mehr mit einer Bibliothek gemeinsam, wie wir sie kennen: wenige Bücher, der bibliographische Apparat kaum noch in Buchform, Benutzerservice über Telefon oder Computer. Fast die Hälfte des Bestandes sind Microformen und nicht mehr als Bücher benutzbar, so daß auch nicht mehr die Notwendigkeit besteht, sich selbst in die Bibliothek zu begeben: man kann sich die bestellten Kopien oder Bücher per Post zustellen lassen.

Manch einer von uns wird gehofft haben, daß seine Bibliothek, bei allem Fortschritt, niemals so aussehen möge.

Ganz das Kontrastprogramm zur ETH war dann die Züricher Zentralbibliothek. Eine große Anzahl von Benutzern, dazu eine Mischung aus öffentlicher Bücherei und Forschungsbibliothek. Bei der Führung konnten wir dann erfahren, was herauskommt, wenn Architekten keine Ahnung von Bibliotheksbedürfnissen haben: Ein wunderschöner moderner Bau, aber fehlgeplante Arbeitsplätze für Benutzer und Personal.

Erwähnenswert sind noch die leckere Konditorei von Sprüngli und die rund 800 bunten Kühe, die im ganzen Stadtgebiet von Zürich plaziert waren. Zum Thema passend natürlich auch eine Internet-Kuh ...



2. VdDB-Sommerkurs OPL und Internet. Bei der Exkursion nach Zürich konnten ca. 800 bemalte, lebensgroße Kuh-Objekte der Stadtaktion „Land in Sicht“ bewundert werden. Eine der Kühe hatte einen direkten Bezug zum Seminar. Foto: Tussing

Der Donnerstag war dann wieder ein „Power-Tag“. Lisa Freitag (UB Regensburg) brachte uns alles Wissenswerte zum Thema E-Mail bei. Wie sind E-Mailadressen aufgebaut, was bedeuten die Schlüsselwörter im Header, was ist passiert, wenn eine Mail als unzustellbar zurückkommt, wie strukturiere ich meine Flut von Mails — diese Fragen beantwortete Lisa Freitag präzise. Sie zeigte uns auch weiterführende Möglichkeiten zur Verwendung von E-Mail, z. B.: Dateien versenden, Dateien anfordern, das World Wide Web nutzen, in Diskussionslisten subscribieren, Whois und Archie durchsuchen und sogar Faxe per E-Mail verschicken. Die richtige Netiquette und die zu verwendenden Emoticons lernten wir schließlich auch noch kennen. Mit dem E-Mail-Programm Eudora Light konnten wir unsere neuen Kenntnisse sogleich testen und verschickten fleißig Mails umher.

Am Nachmittag widmeten wir uns den elektronischen Zeitschriften, zu denen Monika Cremer von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen referierte. Sie erklärte uns, welche Arten von elektronischen Zeitschriften es gibt, wo und wie man sie finden und bestellen kann und wie man E-Zeitschriften im Geschäftsgang verwaltet. Über die „Scholarly Electronic Publishing Bibliography“ oder das „ARL Directory of Electronic Journals, Newsletters and Academic Discussion Lists“ kann man sich einen Überblick über E-Journals verschaffen. Aber auch in Deutschland bieten u.a. das DBI und der VdDB Fundgruben für elektronische Zeitschriften an. Angesprochen wurde von Frau Cremer auch das große Problem der Langzeitarchivierung von elektronischen Zeitschriften. Man kann nur hoffen, daß baldmöglichst Lösungen in Sicht sind, die das Archivieren von E-Journals auf Dauer gewährleisten.

Der letzte Tag wurde für einige schließlich zum spannendsten Tag. Am Freitag lernten wir endlich, wie man seine eigene Homepage basteln kann. Anja Müller (UB Düsseldorf) gab uns eine HTML-Kurzeinführung. An den Anfang ihrer Ausführungen stellte sie Hintergrundinformationen zu HTML und erläuterte, was damit zusammenhängt. Um mit HTML die Struktur eines Dokumentes zu beschreiben, muß man beim Eingeben von Text für Seiten im WWW Markierungselemente vergeben, um beispielsweise Absätze, Überschriften, Zeilenumbrüche, Hervorhebungen, Hyperlinks, Listen, Tabellen, etc. zu kennzeichnen. Parallel dazu erhielten wir Tipps zur Strukturierung unserer Internet-Seiten. Durch gezielte Übungen gingen wir Schritt um Schritt den Weg zu unserer eigenen Homepage und es war ein echtes Erfolgserlebnis, seine eigene Homepage mit realen Links zu kreieren. Anja Müller führte auch aus, wie die eigenen Seiten bekannt gemacht werden können, z. B. indem man sie bei Suchmaschinen anmeldet. Sie schaffte es, uns die Angst vor der im

ersten Moment verwirrenden Hieroglyphensprache HTML zu nehmen, so daß am Ende jeder gern in dieser Markierungssprache weitergeschrieben hätte.

Wir sind alle mit einer Fülle von Informationen nach Hause gefahren und müssen nun für uns die Teile der Fortbildung vertiefen, die wir in unseren Bibliotheken verwenden wollen.

Im Namen aller Teilnehmer danke ich den Referenten für ihre guten Vorträge und die praktischen Übungen. Dank der umfangreichen Skripte kann man sich am heimischen Schreibtisch durch die Materie von neuem durchtasten ...

Abschließend kann man sagen, daß es eine sehr gelungene, wenn auch sehr kompakte Fortbildungswoche war. Vieles konnte nur angerissen werden, aber man hat einen guten Überblick über die Möglichkeiten der elektronischen Informationsquellen für den eigenen Bibliothekseinsatz erhalten. Am Rande der Veranstaltung ergaben sich viele interessante Kontakte und Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen.

Unser ganz besonderer Dank für diese abwechslungsreiche Woche gebührt Barbara Jedwabski und Regina Peeters, die uns von morgens bis abends betreut haben, sowie Werner Tussing für seinen „Cateringservice“.

Momentan wird ja schon das Thema für den 3. VdDB-Sommerkurs 1999 konkretisiert. Auf jeden Fall sollte man sich rechtzeitig anmelden, denn der diesjährige Sommerkurs war restlos ausgebucht und schon sehr früh gab es eine lange Warteliste. Daran kann man erkennen, daß das Interesse an guten Fortbildungsveranstaltungen auf breiter Ebene vorhanden ist und daß Handlungsbedarf besteht, um diesem Interesse nachzugehen.

Christine Krasser

Sybille Geberl



2. VdDB-Sommerkurs OPL und Internet. Vor der Dachterrasse der UB Konstanz hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen wunderbaren Ausblick auf den Bodensee. Foto: Tussing

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Aus- und Fortbildung Kommissionssitzung in Bonn

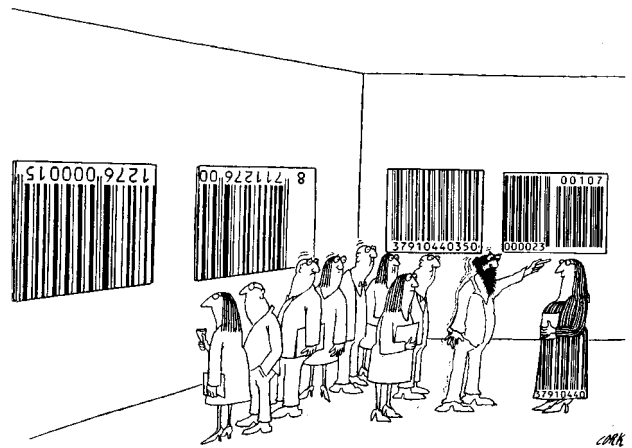
In der Gründungssitzung auf dem Bibliothekartag 1997 in Dortmund hatte die Kommission Aus- und Fortbildung beschlossen, nach und nach alle Ausbildungsinstitutionen zu besuchen und sich über den Stand der bibliothekarischen Ausbildung, die technische Ausstattung der einzelnen Fachhochschulen und die Lehrpläne zu informieren. Diesmal war Bonn mit der Fachhochschule für öffentliches Bibliothekswesen an der Reihe.

In einer kurzen Einführung wurde uns die Fachhochschule von ihrem Leiter Hr. S. Schmidt vorgestellt. Sie wurde 1921 gegründet und kann auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Während der Zeit des Nationalsozialismus war die Schule geschlossen. Seit 1984 ist sie Fachhochschule. Die Fachhochschule gehört zur Abteilung

Aus- und Fortbildung des Servicezentrums des Borromäusvereins e.V. und bietet neben dem Diplomstudiengang auch Zertifikatskurse für ehrenamtliche Mitarbeiter des kirchlichen Büchereiwesens und Fortbildungsveranstaltungen an. Die Fachhochschule arbeitet mit 2 hauptamtlichen Kräften (davon 1 Diplomkraft) und externen Dozenten. Nach der Studienreform 1995 gibt es jetzt einen 8-semestrigen Studiengang, wovon das Grundstudium mit 3 Semestern durch ein Vordiplom abgeschlossen wird und das Hauptstudium nach 5 Semestern mit der Diplomprüfung endet. Dazu gehören drei verpflichtende Kurzzeitpraktika sowohl in öffentlichen als auch wissenschaftlichen Bibliotheken unterschiedlicher Größe und ein Praxissemester. Studiumsvoraussetzung ist das Fachabitur. Die regionale Herkunft der Studenten ist überwiegend aus dem Großraum Bonn, aber aufgrund der Studienvoraussetzung kommen auch viele Studenten aus Baden-Württemberg. Von den Absolventen des letzten Kurses haben 90 % eine Stelle gefunden, nicht zuletzt aufgrund der guten Ausgangslage in der Bonner Bibliothekslandschaft. Bei der Führung durch das Haus (26.8., 9.00 - 10.00) konnte die Kommission feststellen, daß die Studenten nach der Renovierung und Umgestaltung des Hauses geradezu ideale Lernbedingungen vorfinden. Ein neuer EDV-Raum mit PCs (Windows 95 und NT) und Internetanschluß trägt ebenso dazu bei wie auch die Modernisierung des Vortragsssaales und des Aufenthaltsraumes. Die Kursgröße von ca. 35 Studenten läßt auf eine familiäre Lernumgebung schließen, ebenso die Ausstattung der Aufenthaltsräume mit Tageszeitungen und Spielen. Nach Aussage einer externen Dozentin verbringen die Studenten auch einen guten Teil ihrer Freizeit in der Bibliotheksschule. Aus dieser Lernatmosphäre resultiert dann auch das enge Zugehörigkeitsgefühl zu der Fachhochschule, das sich nicht zuletzt in der lebenslangen Verbundenheit der Studenten an das Haus beweist. Die ehemaligen Studenten kehren gerne aus der Berufspraxis zu Fortbildungsveranstaltungen in das Haus zurück und wenn sie Fragen oder Probleme haben, so können sie sicher sein, in der Fachhochschule kompetente Ansprechpartner zu finden.

Die Fachhochschule nimmt aber nur einen kleinen Teil des Gebäudes ein. Der Hauptteil sind die Arbeitsräume der Zentralstelle des Borromäusvereins, eines mit der EKZ in Reutlingen vergleichbaren Servicezentrums. Hier werden Katholische öffentliche Büchereien in Pfarrgemeinden, Krankenhäusern, Heimen und anderen kirchlichen Einrichtungen mit Büchern, Buchkarten, Folien, Besprechungsdiensten und allem was sonst noch zum Betrieb einer Bücherei dazugehört, versorgt.

Ute Winter



Kommission One-Person Librarians OPL-Gesprächskreise in Deutschland

Im Rahmen des diesjährigen Bibliothekartages in Frankfurt/Main trafen sich am Mittwoch nach Pfingsten über 200 OPL-Kolleginnen und -Kollegen.

Ein Punkt während des sehr informativen und anregenden Vormittags war die Vorstellung der OPL-Gesprächskreise, die im Laufe des letzten Jahres in verschiedenen Städten in Deutschland gegründet wurden.

Für alle OPLs, die nicht in Frankfurt sein konnten, aber Interesse an der Teilnahme haben bzw. selber einen solchen Gesprächskreis gründen und sich informieren möchten, wie dies zu bewerkstelligen ist, sind hier nun die Ansprechpartnerinnen und -partner:

- Aachen: Barbara Bisping-Bau
Bibliothek des Instituts für Romanistische Philologie der RWTH Aachen,
Karmannstr. 17-19, 52056 Aachen
Tel. 0241/806113, Fax 0241/8888161
Mail: bib-rom@rwth-aachen.de
- Berlin/Brandenburg: Claudia Jochheim
Feddersen, Laule, Scherzberg & Ohle, Handen, Ewerwahn, Bibliothek
Kurfürstendamm 185, 10707 Berlin
Tel. 030/885716-39, Fax 030/885716-50
Mail: Claudia.Jochheim@feddersen.com
- Bonn: Dorothee Eberbach-Houtrouw
aid — Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Bibliothek
Konstantinstr. 12, 53179 Bonn
Tel. 0228/8499-156, Fax 0228/952 6 952
Mail: Eberbach@aid-online.de
- Göttingen: Charlotte Kniest
Bibliothek der geologischen und mineralogischen Institute der Univ. Göttingen,
Goldschmidtstr. 3, 37077 Göttingen
Tel. 0551/39-7990, Fax 0551/39-7996
Mail: ckniest@gwdg.de
Monika Urban, Bibliothek der geographischen Institute der Univ. Göttingen
Goldschmidtstr. 5, 37077 Göttingen
Tel. 0551/39-8017
Weitere Infos für Göttingen gibt es auch über PICAmail.
- Münster: Marie-Rose Vorgrimler
Informationsstelle Kindesmißhandlung/Kindesvernachlässigung
Arbeitsstelle des Deutschen Jugendinstituts e.V.
Hüfferstr. 18, 49149 Münster
Tel. 0251/510513-13, Fax 0251/510513-20
Mail: vorgrimler@dji.de

„WIR FANGEN AN!“

Planung des ersten überregionalen Treffens der Fortbildungsbeauftragten

In Nordrhein-Westfalen gibt es ca. 40 Fortbildungsbeauftragte. Wie sieht es in den anderen Bundesländern aus? Gibt es in Deutschland – so wie wir behaupten – fortbildungspolitisch weiße Flecken auf der Bibliothekslandkarte?

Auch deswegen plant die **Kommission Aus- und Fortbildung des VdDB**, beim Bibliothekartag in Freiburg ein **erstes überregionales Treffen der Fortbildungsbeauftragten der Bibliotheken** zu organisieren. Wir wollen damit erreichen, daß die Kolleginnen und Kollegen, die für Fortbildung in den Bibliotheken zuständig sind, sich gegenseitig kennenlernen. Dadurch können sie erfahren, welche Probleme, aber auch welche Lösungswege es in anderen Bibliotheken, in anderen Bundesländern gibt. Mit diesen Informationen kann ihre Arbeit vielleicht erleichtert werden. Wir wollen bei diesem Treffen – neben dem informellen Teil – auch über regionale Fortbildungsplanungen bzw. Fortbildungsmaßnahmen berichten lassen.

Wir hoffen, wir haben Sie schon ein wenig neugierig und gespannt auf diese Veranstaltung gemacht. Im nächsten Rundschreiben werden wir Näheres berichten!

Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert

Wilhelmshaven: Hansjürgen Saul
Marinearsenal Wilhelmshaven, Informations-
zentrum/Bibliothek
Ebertstr. Tor 8, 26382 Wilhelmshaven
Tel. 04421/492423, Fax 04421/492037

Vielleicht gibt es ja noch mehr Gesprächskreise, die „im Verborge-
nen“ blühen??

Teilen Sie uns dies doch bitte mit (Ansprechpartnerin: Dorothee
Eberbach-Houtrouw, Bonn). Das Interesse der Kolleginnen und Kol-
legen an diesen Treffen ist groß! Wir veröffentlichen diese Adressen
in Abständen in den Fachzeitschriften, in der OPL-Mailing-Liste und
auch bestimmt in der nächsten "OPL-Flaschenpost"

Dorothee Eberbach-Houtrouw

Nachrichten aus dem Bonner OPL-Gesprächskreis

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Treffen des Bonner OPL-
Gesprächskreises trafen sich im Juli und im September eine Reihe
interessierter OPL-Kolleginnen und -Kollegen aus Bonn und Köln zu
zwei informativen Veranstaltungen:

Im Juli führte uns Rielies Neitzke vom Informationszentrum Sozial-
wissenschaften ihr Zeitschriftenverwaltungssystem vor, das sie
zusammen mit der EDV-Abteilung des Hauses entwickelt hat. Es ist
gerade für kleinere Bibliotheken gut geeignet, hat alle Funktionen,
die man täglich braucht, aber keine für eine OPL überflüssigen
Anwendungen — es ist zu merken, daß eine Fachfrau an der Ent-
stehung mitgewirkt hat! Ein nicht eingeplanter, aber schöner Erfolg
der Veranstaltung ist, daß sich vier Kolleginnen aus dem Kreis ent-
schlossen haben, das System für ihre Bibliotheken anzuschaffen.

Das Septembertreffen stand im Zeichen des Internets. Durch Ver-
mittlung einer Kollegin vom Historischen Seminar der Universität
Bonn hatten wir für einen Nachmittag Gelegenheit, das Rechenzen-
trum der Universität zu nutzen. Vorher war die Bitte geäußert wor-
den, interessante Internet-Adressen mitzubringen. So konnten wir
am Ende der Veranstaltung nicht nur einen Stapel Kopien mit
besagten Adressen mitnehmen, für die man leider viel zu wenig Zeit
hat, um sie auszuprobieren, sondern auch eine Menge neuer Erfah-
rungen mit dem Medium Internet. Und die Kolleginnen, die bisher
keinen Anschluß in ihren Bibliotheken haben, sind noch motivierter,
die Einrichtung eines solchen verstärkt voranzutreiben.

An beide Treffen schloß sich ein Besuch in einem Lokal an, bei dem
das Gespräch über die jeweilige Veranstaltung als auch der allge-
meine, stets sehr gewünschte Erfahrungsaustausch nicht zu kurz
kam.

Unser nächstes Treffen findet am 12. November statt. Nähere Aus-
künfte erteilt

Dorothee Eberbach-Houtrouw
aid-Bibliothek, Konstantinstr. 124, 53179 Bonn
Tel. 0228/8499-156, Fax 0228/952 6 952, Mail Dorothee.
Eberbach@aid.de

Dorothee Eberbach-Houtrouw

Korrektur zur Veröffentlichung "Lauf- bahnen und Aufstiegsmöglichkeiten für Bundes- und Landesbeamte und -beamtinnen im Bibliotheksdienst"

In unsere Veröffentlichung „Laufbahnen und Aufstiegsmöglich-
keiten für Bundes- und Landesbeamte und -beamtinnen im
Bibliotheksdienst. Regensburg, VdDB 1998“ hat sich leider ein
Fehler eingeschlichen.

Falls Sie ein Exemplar erworben haben, korrigieren Sie bitte im
Inhaltsverzeichnis auf S. 1 unter Nr. 10. Nordrhein-Westfalen
das Datum der LVO-NW in 11.11.1997 (statt 23.11.1995) und
auf Seite 8 dasselbe entsprechend, dazu noch die Änderung
der Quelle GV.NW 1997, S. 396 (statt GV.NW 1996, S.2).

Barbara Jedwabski, Vors. der Kommission Besoldung und
Tarif

VdDB-regional

Brandenburg ist gestartet!

Seit Juli 1998 gibt es nun auch in Brandenburg eine eigene VdDB-
Landesgruppe. Die Auftaktveranstaltung fand am 28. September
1998 im „historischen Zentrum“ von Brandenburg, in der Bibliothek
Friedrichs II. im Schloß Sanssouci, statt. Auf einer anschließenden
Einstandsfeier wurden vielfältige Ideen für weitere Vorhaben zusam-
mengetragen. Nach diesem Abstecher in die Geschichte zum Ein-
stieg werden in Zukunft schwerpunktmäßig die modernen Entwick-
lungen des Bibliothekswesens im Mittelpunkt von Weiterbildungs-
veranstaltungen und Exkursionen stehen.

Die Bibliothek Friedrichs des Großen im Schloß Sanssouci

Mit der Besichtigung der Bibliothek Friedrichs II. im Schloß Sans-
souci hatten wir die Möglichkeit, die mit ca. 2100 Bänden umfäng-
lichste und in ihrer künstlerischen Gestaltung bedeutendste der
Schloßbibliotheken des preußischen Königs (1712 - 1786) kennen-
zulernen. Die Bibliothekarin der Stiftung Preußische Schlösser und
Gärten Berlin-Brandenburg, Frau Hannelore Röhm, führte uns in die
Bibliothek, zeigte uns den Leseplatz des Königs und blätterte
anschließend für uns in einigen wichtigen Bänden der Sammlung.

Friedrich der Große ließ während seiner Regierungszeit von 1740 bis
1786 sechs königliche Schloßbibliotheken mit insgesamt 7000 Bän-
den einrichten: im Potsdamer Stadtschloß, im Schloß Sanssouci
und im Neuen Palais, im Schloß Charlottenburg, im Berliner Stadt-
schloß sowie im Schloß Breslau.

Für Friedrich II. waren Bücher schon in seiner Kronprinzenresidenz
im Schloß Rheinsberg fester Teil des täglichen Lebens. Hier begann
er mit seiner Büchersammeltätigkeit. Die Rheinsberger Bibliothek
bildete später den Grundstock für die Bibliothek in Sanssouci. Sie
enthält vorwiegend Werke griechischer und römischer Autoren, z.B.
Homer, Cicero, Mark Aurel und Seneca, sowie die der großen Fran-
zosen des 17. und 18. Jahrhunderts wie Racine und vor allem Vol-
taire. Fast alle Bücher der Bibliothek sind französischsprachig.
Auch die Schriften der Griechen und Römer und die englische Lite-
ratur las der König in französischer Übersetzung.

Friedrich II. bestand auf einem handlichen Format seiner Bücher
(quart oder oktav), wenn sie zu groß waren, hatte der Buchbinder sie
kurzerhand „zurechtzuschneiden“. Die Bücher mußten lesbare
Typen besitzen und aus edlem Papier bestehen. Er bevorzugte kost-
bare Einbände aus rotem bzw. braunem Maroquinleder mit stilvol-
lem Goldschnitt. Zur Unterscheidung der Bücher in den sechs
Bibliotheken ließ der Königs auf die Vorderdeckel goldene Buchsta-
ben prägen. „V“ stand für Vigne und kennzeichnete die Bücher im
Schloß Sanssouci.

1914 erschien der vom damaligen Bibliothekar der königlichen
Bibliothek, Bogdan Krieger, erstellte Gesamtkatalog der Bibliothe-
ken Friedrichs II. Alle Titel sind darin in 25 Sachgruppen verzeich-
net, u.a. Philosophie, Theologie, Geschichte, Memoiren, Literatur,
Kriegsgeschichte, Baukunst etc.

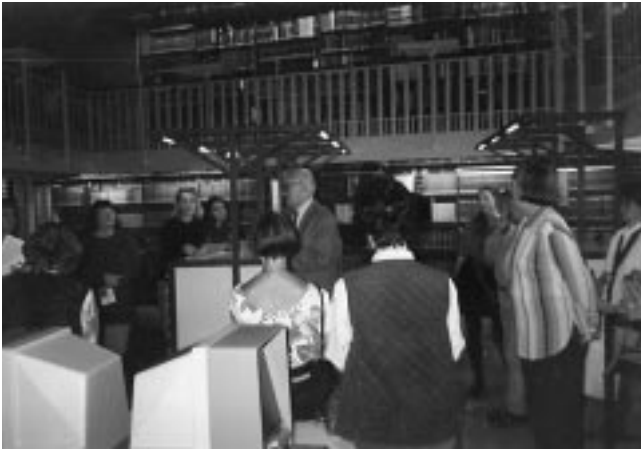
Infolge der Kriegereignisse wurden die sechs Schloßbibliotheken
1941 vorsorglich ausgelagert, die meisten in ein Kalibergwerk bei
Heiligenstadt, wo sie 1945 von den Amerikanern geborgen wurden.
Ab 1957 standen die Bücher im Schloß Charlottenburg in Berlin. Mit
der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten waren die
Voraussetzungen geschaffen, daß sie 1992 wieder an ihren alten
Platz im Schloß Sanssouci zurückkehren konnten.

Dagmar Schobert

Bibliothekstreise des VdDB Thüringen nach Köln vom 24.9. - 26.9.98

Die diesjährige Reise des VdDB Thüringen führte in die herrliche
Domstadt Köln. Schwerpunkt der drei Tage waren Bibliotheksbe-
sichtigungen, aber abends hatten die Teilnehmer/innen genug Zeit,
sich auch in das riesige Angebot für Nachtschwärmer zu stürzen.

Nach der Ankunft in Köln am Donnerstag besichtigten wir sofort die
Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek Köln, die im Mater-
nushaus, dem Tagungszentrum des Erzbistums untergebracht ist.



Herr Dr. Busch bringt die Geschichte und Arbeit der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek nahe. Foto: Schmidt

Dies ist ein sehr einladendes Haus mit großzügigem Foyer und schönen begrünten Terrassen direkt gegenüber dem Garten des Erzbischofs, in den wir natürlich keinen Blick werfen durften. Die Bibliothek ist eine Magazinbibliothek, in der nur die Nachschlagebestände und wichtigsten Werke in einem Katalograum und dem lichtdurchfluteten Lesesaal aufgestellt sind.

Die Bibliothek geht u.a. auf die Bibliothek des Priesterseminars zurück, die 1770 in einer Jesuitenkirche nahe des Doms untergebracht war. 1929 wurde das Seminar nach Bensberg bei Köln verlegt, die Bibliothek blieb aber, weil man sich auch als Bibliothek für die Bevölkerung verstand, in Köln. Das Gebäude wurde 1945 zerstört. Die ausgelagerten Bestände wurden zum größten Teil gerettet, obwohl auch hier viel durch Diebstahl oder andere Widrigkeiten überwunden ist. Der Tresor mit den mittelalterlichen Handschriften überstand den Brand und konnte wohlbehalten geborgen werden. Die Bibliothek war dann in den Gebäuden des Erzbistums untergebracht, bis sie 1983 in das Maternushaus einzog.

Drei alphabetische Kataloge sind seit 1985 ineinanderversortiert: der handschriftliche Katalog des Priesterseminars, der maschinenschriftliche PI-Katalog ab 1957 und der seit den siebziger Jahren bestehende Katalog aus kopierten Bestellzetteln. 1986 wurde der Katalog dann nach RAK angelegt und seit ca. 1988 per EDV geführt. Die Bibliothek ist nicht dem HBZ-Verbund angeschlossen, katalogisiert mit BIS-LOK und hat 3 Benutzer-PCs. Zweimal pro Jahr wird ein Mikrofiche-Katalog ausgedruckt, der auch anderen Bibliotheken zur Verfügung steht.

Die Bibliothek hat ca. 400.000 Bände mit einem jährlichen Zuwachs von 8 - 9.000 Bänden und ca. 80.000 Ausleihen. Die erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek ist eine der größten theologischen Spezialbibliotheken im deutschsprachigen Raum und noch in der Lage, alles Wichtige, was Theologie, Religionspädagogik, Philosophie, Kirchen- und Kunstgeschichte und die Sozialwissenschaften betrifft, zu erwerben. Nur bei fremdsprachigen Publikationen wird jetzt gesparrt. Die Benutzer müssen außerdem 15 DM pro Jahr Gebühren entrichten. 24 bibliothekarische Mitarbeiter und 1 Restaurator sind in der Bibliothek beschäftigt.

Die Bibliothek nimmt an der deutschen (Kn 28) und einer speziellen innerkirchlichen Fernleihe teil.

Sehr interessant war der Gang durch die Magazine. Wir konnten einen schnellen Blick in den Tresor werfen. Die wichtigsten Handschriften waren aber gerade für eine Ausstellung im Diözesanmuseum unterwegs. Neuere Bestände sind zwar alle gebunden, aber nicht ausgestattet, d.h. die Bände haben kein Signaturschild und auch keine Rückenprägung. Die Signatur ist mit Hilfe eines „Laufzettels“ in das Buch eingelegt und ragt heraus. Daß diese Bibliothek weit in die Ewigkeit denkt, merkt man an der Struktur des Numerus Currens. Vorangestellt ist ein Buchstabe, der die Epoche bezeichnet:

A ist die Erwerbungszeit des 15. - 17. Jahrhunderts, E ist die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, F ist die Zeit nach dem Katalogwechsel 1986 ... Erst mit T hat man Sondersammlungen bezeichnet, sie haben sich also noch 13 Buchstaben für kommende Epochen aufgehoben.

Für uns Erfurter war schön zu sehen, daß am Eingang zum Lesesaal ein Abguß der Marienfigur angebracht ist, die auf der Gloriosa zu

sehen ist. Herr Dr. Busch, der uns geführt hat, vermutete, daß die wohl Kardinal Meißner mitgebracht haben muß.

Herrn Dr. Busch und Herrn Groß danken wir für eine sehr kurzweilige und interessante Führung durch die Geschichte und die Räumlichkeiten der Bibliothek und — nicht zu vergessen — Herrn Dr. Cervelló-Margalef dafür, daß er uns diesen Einblick in sein Haus gestattet hat. Frau Cibis-Spicale gebührt ein besonderer Dank, da sie uns über die Vermittlung unseres Bibliotheksbesuches hinaus geholfen hat, eine Domführung zu organisieren, die den Abschluß unserer Köln-Reise bilden sollte.

Heike Budnitz, UB Erfurt

Ein weiterer Höhepunkt der diesjährigen Bibliotheksfahrt war der Besuch der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) in Köln.

Der Direktor der Zentralbibliothek, Herr Korwitz, und seine Mitarbeiterin Frau Dr. Eckes informierten über Aufgaben und Arbeitsabläufe in der Bibliothek. Dabei wurden viele hilfreiche Hinweise für unsere tägliche Arbeit gegeben. Während der anschließenden Führung bestätigte sich unser Eindruck von einer hervorragend organisierten und rationell arbeitenden Bibliothek.

Die 1969 gegründete Zentralbibliothek hat die Aufgabe, medizinische Fachliteratur möglichst vollständig zu sammeln, zu erschließen und für Wissenschaft, Forschung und berufliche Praxis nutzbar zu machen. Die deutsche Zentralbibliothek für Medizin zählt heute mit einem Bestand von fast 600.000 Bänden, 400.000 Dissertationen und über 8.000 laufend gehaltenen Zeitschriften zu den größten medizinischen Bibliotheken der Welt. Dabei werden Monographien vorrangig aus dem europäischen und dem englischen Sprachraum gesammelt, während Zeitschriften, bedingt durch ihre Bedeutung für die medizinische Forschung, weltweit und in allen Sprachen angeschafft werden. Zahlreiche bibliographische Fachdatenbanken, welche über das Netz der Bibliothek genutzt werden können, ergänzen das Angebot.

Die Finanzierung der ZB MED wird von Bund und Land gemeinsam getragen.

Die Zentralbibliothek war im vergangenen Jahr in der glücklichen Lage, ein neues Bibliotheksgebäude zu beziehen. Wie so häufig im Bibliothekswesen, reichten die alten Räumlichkeiten nicht mehr aus, um der wachsenden Literaturflut und den ständig steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Der Bibliotheksneubau mit 3.769 qm Hauptnutzfläche ist nach modernsten bibliothekswissenschaftlichen Gesichtspunkten gestaltet und bietet sowohl für Nutzer als auch für Mitarbeiter optimale Arbeitsbedingungen. Im Gebäude, welches nach den aktuellsten technischen Standards ausgerüstet ist, sind alle Arbeitsplätze vernetzt und bieten die Möglichkeit für Multimedia-Anwendungen. Besonders imponierend ist eine Hochleistungs-Transportanlage, die einen Buch- und Posttransport innerhalb weniger Minuten durch das gesamte Haus ermöglicht.

Durch den Neubau wurden Funktionsbereiche wie die Buchbearbeitung und Benutzung wieder vereint. In einem nächsten Schritt soll das ehemalige Gebäude der ZB MED rekonstruiert werden. Nach dem Umbau und der Anbindung dieses Gebäudes an den Neubau



Abschluß der Führung durch die Zentralbibliothek für Medizin — Dank an Herrn Korwitz für seinen lebendigen Vortrag Foto: Schmidt

werden die z.T. noch ausgelagerten Zeitschriftenbestände auch in Freihandaufstellung zur Verfügung stehen.

Der Besuch der Zentralbibliothek für Medizin hat uns Anregungen und Erwartungen für unser Wirken im zukünftigen Neubau der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena gegeben.

Wir danken Frau Dr. Eckes und Herrn Korwitz für ihren freundlichen Empfang, das für uns überaus bereichernde Gespräch und die interessante Führung.

Ute Troitsch, ThULB Jena

Am Freitagnachmittag besichtigten wir die Archive des WDR Köln:

Das Printarchiv umfaßt die Pressedokumentation, die Bibliothek und das WDR-interne historische Archiv und ist in den WDR-Arkaden untergebracht, ein Gebäude des renommierten Kölner Architekten Böhm, das zu großen Diskussionen führte. Die Architektur wird ganz unterschiedlich beurteilt, von uneingeschränkter Anerkennung bis zu Urteilen wie „Alcatraz“-Gefängnis.

Das Pressearchiv beherbergt 4,5 Mio. Presseauschnitte, die in 16.500 Ordnern seit 1946 gesammelt werden. Ein großes Problem für diesen Bereich ist der Papierzerfall. Seit 1992 werden die Artikel gescannt und in einer DB verwaltet. Aus ca. 100 Zeitungen werden täglich ca. 600 Artikel ausgewertet. Im Pressearchiv des WDR ist die wohl weltweit einzige halbrund angeordnete Kompaktanlage zu sehen.

In der Bibliothek sind neben Monographien auch 800.000 Zeitschriftenaufsätze erfaßt. Für die Freihandaufstellung wurde eine eigene Systematik entwickelt. Das EDV-System ist ebenso eine Eigenentwicklung auf der Basis von SAP, für die der WDR sogar schon weitere Kunden gewonnen hat und dies auch vertreiben will.

Im historischen Archiv werden firmeninterne Unterlagen aller Art gesammelt. Wir konnten z.B. ein Gästebuch aus den 70er Jahren einsehen, in dem sich zahlreiche Künstler verewigt haben. Der WDR wurde 1924 als Aktiengesellschaft gegründet und ist seit 1926 in Köln ansässig. 1933 wurde der WDR durch einen neuen Direktor direkt Goebbels in Berlin unterstellt. 1942 wurde der Sender zerstört. Ein von den Engländern neu gegründeter Sender sendete aus Hamburg bereits wieder im Mai 1945, im Juni 1945 übernahmen diesen die USA. Seit September 1945 wurde wieder aus Köln zunächst als Nordwestdeutscher Rundfunk, ab 1956 dann als Westdeutscher Rundfunk gesendet.

Für die Zukunft wird im historischen Archiv überlegt, ob man nicht auch die verschiedensten Objekte, die es von und über den WDR und die einzelnen Sendungen gibt, sammeln sollte. Auch sollen historische Geräte aufbewahrt werden.

Für alle drei Bereiche, die das Printarchiv bilden, soll bald eine gemeinsame Datenbank vorliegen, in der unter einer Oberfläche auf alle Teilbereiche zugegriffen werden kann.

Im Video- und Bildarchiv des WDR sind ca. 560 000 Beiträge des WDR-Fernsehens archiviert. In den Magazinen lagern 16-mm- und 35-mm-Filme, Magnetbänder, Videokassetten sowie über 2 Mio. Bilddokumente aller Art.

Die Dokumente werden von den Mitarbeitern des Bild- und Videoarchivs erschlossen und in Datenbanken (z. B. „RUDI“) verzeichnet, die Recherchen nach Titeln, Personen, Themen, Motiven, Sendungs- und Produktionsdaten sowie technischen Daten der AV-Medien ermöglichen.

Für die aktuelle Programmgestaltung des Senders sind die gespeicherten Dokumente unerlässlich, und — ganz wichtig — sie müssen jederzeit griffbereit sein!

Das bedeutet für die Mitarbeiter Spät-, Wochenend-, Nacht- und Bereitschaftsdienste. Auf Anfrage recherchieren die Dokumentare, stellen die passenden Bilder und Videos zusammen (auch zu nachtschlafener Zeit!), um die Sendung am nächsten Tag oder auch die gerade beginnende Show zu unterstützen. Fehlen bestimmte Dokumente, so werden sie aus anderen Medienanstalten oder aus Quellen in der ganzen Welt beschafft.

Nur mit Hilfe der digitalen Datentechnik ist es möglich, diese enorme Zahl und Vielfalt der Dokumente zu speichern, zu erschließen, zu verwalten und nicht zuletzt wieder aufzufinden.

Diese Schatzkammer reiht sich ein in den Bereich der Archive, aus deren reichem Fundus die Redakteure, Moderatoren, Autoren, Künstler, Musiker und viele andere Fernsehschaffende schöpfen, um dem Zuschauer ein aktuelles, buntes, interessantes und fundiertes Programm zu bieten.

Almut Mänz



Ein Blick hinter die Kulissen des WDR — Herr Läßle führte durch das Schall- und Notenarchiv
Foto: Schmidt

Die dritte parallel stattfindende Führung ermöglichte einen Einblick in die Arbeit des Schall- und Notenarchivs, das im Funkhaus des WDR untergebracht ist. Nach einer Einführung durften wir zunächst den Sendesaal „Fürst Bismarck“ in Augenschein nehmen. Dabei erfuhren wir, daß dieser wie das gesamte Haus unter Denkmalschutz steht und bei Sanierungsarbeiten originalgetreu erhalten blieb. Der Sendesaal wird für Proben und Konzerte der Klangkörper des WDR genutzt: zwei große Orchester, der Kölner Rundfunkchor und die WDR-Big-Band.

Der WDR strahlt seine Sendungen über fünf Sender aus: Eins Live, WDR 2, WDR 3, WDR 4, WDR Radio 5 mit dem relativ jungen Programmteil „Funkhaus Europa“ für Hörerinnen und Hörer ausländischer Herkunft und alle, die sich für Menschen anderer Sprachen und Kultur interessieren.

Das Schallarchiv berherbergt einen Bestand von Tonbändern, CDs, Schallplatten und AudioCassetten, mit dem 38 Jahre lang, 24 Stunden am Tag ein Programm gesendet werden könnte, ohne daß ein Tonträger doppelt abgespielt werden müßte! Archiviert werden sämtliche Eigenproduktionen des WDR wie Konzerte, Hörspiele oder Features, Veröffentlichungen der Tonträgerindustrie, komplette Mitschnitte der Sitzungen des Deutschen Bundestages – alles in allem ein unerschöpfliches Repertoire von Musik und Originaltönen.

Die auf Tonbändern archivierten Dokumente werden gegenwärtig aus Platzgründen auf CD gebrannt, jeweils in zwei Exemplaren: eins als „Ausleihexemplar“ und eins als Präsenzexemplar für den „Tresor“. Diese doppelte Ablage erscheint in jedem Falle für aufwendige und teure Produktionen des WDR als einleuchtend.

Ein Großteil der Bestände ist in Datenbanken erfaßt, mit denen ein schneller Zugriff erfolgen kann und mit deren Hilfe die Redakteure die Sendelaufpläne relativ unkompliziert zusammenstellen können. Anhand dieser Sendelaufpläne, die mindestens eine Woche im voraus (z.T. inclusive der zu sprechenden Texte) erstellt werden, tragen die Mitarbeiter des Bereiches Sendebereitstellung die notwendigen Tonträger zusammen. Außerdem können die Mitarbeiter des WDR Dokumente für ihre Arbeit ausleihen und es besteht eine Art Leihverkehr zwischen dem WDR und anderen Rundfunk- und Fernsehanstalten, über welchen in erster Linie Notenmaterialien beschafft werden. Das Spektrum des Notenarchivs beinhaltet darüber hinaus

z.B. die Erstellung von Orchestermaterialien oder die Fertigung von Partituren.

Für uns Bibliothekare, zumeist aus großen wissenschaftlichen oder öffentlichen Bibliotheken kommend, war dies ein sehr interessanter Nachmittag, da er uns ein z.T. ganz anderes Arbeitsfeld für Informationsfachleute offenbarte. Daher ein herzlicher Dank an Frau Dr. Süle, Frau Biesmann, Herrn Heilmann, Herrn Hauptstock und Herrn Lapple, die uns hinter die Kulissen des WDR schauen ließen.

Den Abschluß unseres Köln-Besuches bildete am Samstagvormittag eine Domführung, die sich auf Grund einer Priesterweihe auf eine Besichtigung von außen beschränken mußte und aber – kurzentschlossen – durch eine wunderbare Führung durch die romanische Kirche St. Martin inclusive der dort vorhandenen historischen Ausgrabungen ergänzt wurde.

Um 13.00 Uhr traten wir nach einem rundum sonnigen und erlebnisreichen Wochenende in Köln die Heimreise an, viele von uns mit dem Vorsatz, irgendwann noch einmal wiederzukommen, da die drei Tage viel zu kurz waren...

Ines Schmidt



Die Reisegruppe — 45 Kolleginnen und Kollegen aus Thüringer Bibliotheken
Foto: Schmidt

Persönliche Arbeitstechnik und Zeitmanagement

Wer kennt das nicht? Die Papiere stapeln sich auf dem Schreibtisch, das Telefon klingelt fast ununterbrochen und eigentlich müßte man ja noch schnell das eine oder andere erledigen. Es ist, als wenn die Stunden im Minutentakt vergehen.

Das muß nicht sein! Denn durch eine bessere Arbeitstechnik und Selbstorganisation kann man lernen, mit der Zeit sorgfältiger umzugehen und Streß und Überarbeitung zu vermeiden.

Die Referentin Frau Andrea Fischer wird uns eine effektive Zeitplanung und das richtige Setzen von Prioritäten zeigen. Nach diesem Seminar werden wir die Zeitfallen kennen und wissen, wie man sie umgehen kann.

Ort: Hotel Pelikan, Beuron
Termin: 21./22. Jan. 1999
Referentin: Frau Andrea Fischer, Waldenbuch
Teilnehmer: 10 - 14 Personen
Kosten: Mitglieder DM 260,- / Nichtmitglieder DM 320,-
Anmeldeschluß: 14.12.1998

Anmeldungen an:

FH Albstadt-Sigmaringen
Frau Bayer
Jakobstr. 1
72458 Albstadt

Die Teilnehmer erhalten eine schriftliche Zusage. Absagen werden nicht erteilt!

Who's who in the VdDB

In einer neuen Rubrik möchte Ihnen der VdDB seine Aktiven etwas näher vorstellen. Die Mitglieder sollen wissen, wen sie gewählt haben, welche Köpfe sie wo vertreten und wofür ansprechbar sind. In einer bunten Mischung werden sich in jedem Heft einige VdDB-VotreterInnen präsentieren.

Heute:

Marianne Groß, Redakteurin des Rundschreibens



Nach meiner Prüfung zur Diplom-Bibliothekarin (FH) an wissenschaftlichen Bibliotheken 1980 in München begann ich in meiner Heimatstadt Regensburg an der Universitätsbibliothek zu arbeiten. Ich bin seither immer in der Benutzung tätig gewesen: zunächst in der Information und der Fernleihe; inzwischen bin ich Leiterin der Ausleihe und Systemverwalterin des lokalen OPAC und des Ausleihsystems SISIS.

Für den VdDB wurde ich nach über 10jähriger Mitgliedschaft 1990 aktiv: zwei Jahre lang als stellvertretende Beirätin für Bayern, 1992-1996 als Schriftführerin im Vorstand, dann bis 1998 als bayerische Beirätin.

Seit Mitte 1998 bin ich als Redakteurin für das Rundschreiben zuständig (dieses ist das zweite Heft). Zuvor war ich bereits zweimal für die Herausgabe des VdDB-Handbuchs verantwortlich (Ausgaben 1996 und 1998). Da ich bereits auch privat an Büchern, Kalendern und Artikeln (zu Frauengeschichte) mitgearbeitet habe, ist das kein ganz fremdes Metier für mich. Denn der Geschichte und historischen Stadtführungen sowie dem Kino gelten meine Interessen in der Freizeit.

Kerstin Bayer, Beirätin für Baden-Württemberg und stellv. Vorsitzende



Geboren und aufgewachsen als echtes Ulmer Kindl, studierte ich von 1990 bis 1993 an der HBI in Stuttgart. Bereits während dieser Zeit trat ich in den VdDB ein. Nach dem Ende meiner Ausbildung fing ich an der Bibliothek der Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen als stellvertretende Leiterin an. Dort bin ich auch heute noch tätig, und das sehr gerne. Zwar handelt es sich um eine kleine Bibliothek, doch mein Aufgabengebiet umfaßt das ganze Spektrum der Bibliotheksarbeit.

Meine VdDB-Laufbahn begann 1995 als stellvertretende Beirätin für Baden-Württemberg. Dabei folgte ich einem Aufruf meiner Vorgängerin

Heike Lukas, sich im Verein zu engagieren. Bereits im darauffolgenden Jahr kandidierte ich als Beirätin und habe dieses Amt nun schon seit 3 Jahren inne. Diese Funktion macht mir sehr viel Spaß und ich habe durch sie schon viele nette Leute kennengelernt, denen ich sonst nie begegnet wäre.

In diesem Jahr wurde ich in den Bundesvorstand als stellvertretende Vorsitzende gewählt. In die Fußstapfen von Marianne Saule zu treten, war und ist nicht leicht. Doch dank der tatkräftigen Unterstützung meiner Vorgängerin wachse ich langsam aber sicher in meine Aufgabe hinein. Außerdem gehöre ich seit kurzem der Gruppe des VdDB an, die die Fusionsverhandlungen mit dem vba führt.

Neben dem VdDB ist meine große Leidenschaft der Sport. Seit 10 Jahren spiele ich in der 1. Bundesliga Faustball. Die letzten 3 Jahre konnte ich mit meiner Mannschaft sogar an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen.

Aus dem VDB

Die Mitgliedschaft des VDB in der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes

(Mit dem folgenden Beitrag berichtete Andreas Anderhub über die Tätigkeit der AHD. Der VDB ist seit Jahren Mitglied in dieser Arbeitsgemeinschaft. Im Zusammenhang mit Einsparungsüberlegungen erhob sich die Frage, ob die Mitgliedschaft in der AHD für den VDB auf Dauer sinnvoll sei. Das Fazit von Andreas Anderhub: sie ist weiterhin lohnend!)

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes

Sie vertritt derzeit 11 Mitglieder, also Verbände. Mittelbar spricht sie für ca. 77.000 Kräfte des Höheren Dienstes mit Schwerpunkt bei der vollstudierten Lehrerschaft. Die AHD ist kein e.V. Sie ist auch keine Gewerkschaft. Sie ist eine bewußt offen konzipierte Vereinigung, bevorzugt zum horizontalen Meinungsaustausch — aber eben auch zur klassischen Lobbytätigkeit am Sitz der Bundesregierung, konkret: gegenüber dem Bundesministerium des Innern.

Eben wegen dieser nicht sehr in die Verbändeöffentlichkeit, erst recht nicht in die allgemeine Öffentlichkeit hinein wirkende Arbeit, erst recht wegen der Lobbyarbeit ist es nicht ganz einfach vermittelbar, wofür die AHD da ist, und: wofür das Geld ausgegeben wird, das zu ihr von den Mitgliedsverbänden fließt. Gerade am Anfang meiner Tätigkeit in der AHD — also vor schon sechs Jahren — hatte auch ich persönlich in mir reichlich staatsbürgerliches Mißtrauen gegenüber dieser Art von Interessenvertretung gespürt. Aber bitte - urteilen Sie selber!

Ganz formal — und damit auch recht angreifbar — sieht die Sache so aus: Die Arbeitsgemeinschaft tagt regelmäßig mehrfach im Jahr. Ich bemühe mich, regelmäßig den VDB dort zu vertreten; unterstützt von Klaus Hilgemann. Die Informationen aus der Diskussion mit anderen Vertretern der AHD wandern zurück in den Vorstand unseres Vereins. Die Diskussion mit Vertretern aus Verwaltung, Lehrämtern, auch kleineren Gruppen im Öffentlichen Dienst, aber auch — noch, muß man sagen — aus Bahn und Post wird von unserer Seite mit Aspekten angereichert, die unsere Profession und ihre Belange kennzeichnen. Die Geschäftsführung basiert in ihrem äußeren Ablauf ganz wesentlich auf den Infrastrukturressourcen des Hochschullehrerverbandes, zukünftig — in Berlin — wahrscheinlich auf Ressourcen des Philologenverbandes bzw. des Deutschen Beamtenbundes - ohne daß damit eine inhaltliche Abhängigkeit verbunden sein wird.

Und dafür das ganze Geld — werden Sie fragen?

Was passiert nun wirklich konkret mit den Beiträgen u.a. aus dem VDB?

Drei Punkte will ich ansprechen:

1. Ein Geschäftsführer, d.h. ein erfahrener Bonner politischer Beamter erhält eine Unkostenvergütung und Aufwandsentschädigung. Er hält die Kontakte zu den Ministerien — gemeinsam mit den größeren der Mitglieds-Verbände, die daneben auch noch selber direkt in Bonn präsent und aktiv sind. Hauptgesprächspartner: die leitenden Kräfte der Abteilung Beamtenrecht im BMI. Die Recherchen des Geschäftsführers sind die wesentlichsten Grundlagen für AHD-interne, aber stets protokollierte Erörterungen wie auch für Diskussionen der AHD mit eben diesen Repräsentanten des BMI oder der Verwaltungswissenschaft. Die Aufwendung ist m.E. vergleichsweise günstig; undenkbar, daß der VDB selber mit einem solchen Betrag auf diese Weise dort agieren könnte.
2. Es werden spezielle Gutachten finanziert zu Themen, die den Öffentlichen Dienst unter bes. Ber. des HD durchleuchten. In der Regel werden hierzu Öffentlich-Rechtler beauftragt. Die Gutachten werden publiziert und gelangen auf jeden Fall in die Hände des zentralen und der regionalen Vorstände.
3. Es werden wissenschaftliche Vorträge in Bonn organisiert, zu einschlägigen Themen. Hierzu wird eingeladen, wer sich in

Bonn über Belange des Öffentlichen, speziell des Höheren Dienstes interessiert. So werden Foren geschaffen für die Belange der AHD.

Spektakulär klingt dies alles natürlich immer noch nicht.

Was ist gegenwärtig, d.h. seit ca. einem Jahr, Schwerpunkt der Arbeit der AHD? Auch hier wieder drei Punkte, die allerdings aufeinander bezogen sind.

1. Mitverfolgung der allg. Entwicklung des Dienstrechts in Bund und Ländern. Beispielsweise: Möglichst Früherkennung, ob es beim traditionellen Universitätsabschluß als hergebrachter Form des Zugangs zu unserer Laufbahn bleibt.
2. Diskussion von Einzelaspekten der Dienstrechtsreform. Beispiel:
Soll es beim neuen Beurteilungsverfahren zur Vergabe von leistungsabhängigen Gehaltsteilen einen förmlichen Beurteilungsprozeß geben und zwar
— möglichst unter systematischer Einbeziehung aller in Frage kommenden Kräfte und
— anhand von katalogisierten Tatbeständen, die im Sinne von überdurchschnittlichen Leistungen dann einen Anspruch auf eine finanzielle Anerkennung zumindest signalisieren, oder soll es eine bewußt formlose, alles in allem wesentlich von der Einzelentscheidung des Vorgesetzten abhängigen Prozedere geben?

Die Diskussion über solche Fragen ist sehr kontrovers.
3. Diskussion der Rahmenbedingungen für die Vergabe eines Gutachtens, das die ganz praktische Umsetzung der Dienstrechtsreform, und zwar wiederum unter besonderer Berücksichtigung der Belange des HD, zum Thema haben soll. Also eine Art kritische Handreichung, an der sich Vorgesetzte wie Mitarbeiter dann wirklich orientieren können.

Soweit einige Hinweise zum Innenleben der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes. Vielen Dank. Für Fragen stehe ich selbstverständlich zur Verfügung.

Dr. Andreas Anderhub

Mein Abenteuer mit dem VDB-Jahrbuch

Im Herbst 1996 übernahm ich die Redaktion des „Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken“. Diese Entscheidung fiel mir nicht leicht. Als ich im Jahrbuch etwa 900 verzeichnete Institutionen und etwa 3.000 verzeichnete Personen sah, konnte ich ahnen, wieviel Arbeit in der Zusammenstellung eines solchen Buches steckt. Die Wirklichkeit übertraf meine Befürchtungen...

Von meiner Vorgängerin aus Berlin bekam ich zuerst Hunderte von kleinen WordPerfect-Textdateien. Um uns in solchen Datenmengen zurechtzufinden, haben wir beschlossen, zukünftig das Jahrbuch mit „TUSTEP“ zu bearbeiten. „Wir“ bedeutet in dem Fall: Herr v. Egidy als Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare, Herr Seck, der mir freundlicherweise seine Hilfe bei der Erstellung benötigter Programme angeboten hat, und meine Person. „Für die Datenhaltung und Herstellung“, schrieb Dr. v. Egidy im Vorwort zum Jahrbuch, „hat die Redaktion das für die wissenschaftliche Textverarbeitung bestimmte und vielfach bewährte System TUSTEP eingesetzt“. Dies hat Klaus Schreiber aus Stuttgart in seiner Rezension paraphrasiert, indem er über den Glücksfall schrieb, „daß der Vorsitzende des VDB in dieser Zeit aus Tübingen kam und in Herrn Kollegen Seck einen — man konnte wiederholen — vielfach bewährten TUSTEP-Profi zur Hand hatte“ (ISB 5 (1997) 3/4 S. 489). Herr Schreiber gehörte übrigens zu den aktivsten Personen, die um die Gestaltung des Jahrbuches kämpften. Er hat sich vor allem dafür eingesetzt, daß die Adreßbücher weiterhin im Jahrbuch verzeichnet sind (die Zusammenstellung der Adreßbücher haben unsere Kolleginnen Annette Gauch und Brigitte Lang auf den neuesten Stand gebracht).

Die große Diskussion über das neue Jahrbuch, die man im Verein geführt hat, konzentrierte sich aber mehr auf den Namen des Jahrbuches und auf den Entwurf des neuen Umschlags. Es ging darum, ob das Werk künftig „Jahrbuch der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken“ heißen und ob das Äußere dem Logo des Vereins angeglichen werden sollte. Letztendlich blieb der Name beim alten, der Umschlag wurde geändert, was unter Bibliothekaren bis heute auf großes „PRO“ und „CONTRA“ stößt. Für den neuen Umschlag

plädierte Herr v. Egidy. Er hat auch die Reihenfolge und Struktur der verzeichneten Institutionen beeinflusst und in die Überprüfung der Daten viel Arbeit investiert. Der Vorsitzende hat mir mehrmals auf die Finger geklopft, wenn ich nicht konsequent genug war und die Daten nicht einheitlich waren.

Die oben erwähnten Hunderte von WP-Dateien konnte ich in TUSTEP konvertieren. Alle Daten wurden sortiert und nach Feldern strukturiert: leider ging nicht alles automatisch, manches verlangte eine manuelle Strukturierung. Nun aber kann man aus den strukturierten Daten je nach Verwendungszweck die erforderlichen Felder auswerten. Aus demselben Datenpool lassen sich jetzt das gedruckte Jahrbuch, 4.000 Serienbriefe oder eine Zusammenstellung bestimmter Institutionen bzw. Personen herstellen. Dafür war allerdings die Verknüpfung der Personen mit den Institutionen nötig. Zuerst mußte ich bei jeder Person die laufende Nummer der entsprechenden Einrichtung mühsam eintragen, danach aber konnte ich davon profitieren: Herr Seck hat z.B. die Serienbriefe so programmiert, daß die Daten der Person gleich hinter der Institution, in der sie tätig ist, ausgedruckt worden sind. Von der Entstehung der Datenbank profitiert auch der Verein Deutscher Bibliothekare: mehrmals stellte ich ihm schon bestimmte Daten zur Verfügung, z.B. verschiedene Zusammenstellungen der Fachreferenten bzw. der Mitglieder des VDB aus einzelnen Ländern. Das ist besonders nützlich, wenn man eine Schulung oder einen Kongreß organisiert.

Zuerst kam aber die Fragebogenaktion. Das Kuvertieren von 900 Briefen an die Institutionen und 600 an die Personen hat meine ganze Familie an zwei Wochenenden beschäftigt. Die Kollegen in der Poststelle habe ich erschreckt, als ich mit mehreren Körben voller Briefe aufgetaucht bin.

Nach und nach kamen dann die Antworten. Viele Nachmittage war ich damit beschäftigt, die Umschläge zu öffnen und die neuen Daten einzutragen. Wenn die Änderungen auf dem alten Textausdruck als Korrektur eingetragen waren, verlief das Korrigieren relativ rasch. Wenn man mir aber den ganzen Text sauber auf ein neues Blatt geschrieben hatte, dauerte es eine Stunde, bis ich Wort für Wort analysiert hatte, was sich gegenüber der alten Version geändert hatte. Zu lange Publikationslisten sollten auch reduziert werden, was nicht immer geschehen ist. Bald lag ich unter Stapeln von Briefen, und sowohl in der Bibliothek als auch zu Hause war ich von Ablagekörben voll mit Formularen umgeben. Damals dachte ich, daß das gerade der zeitaufwendigste Teil der Arbeit am Jahrbuch war. Nichts dergleichen.

Die schlimmsten waren die Institutionen, die mir nicht geantwortet haben. Viel Zeit kostete es herauszufinden, ob die jeweilige Institution noch existiert, ob sie umgezogen ist oder nur meine Briefe ignoriert. Viele Bibliotheken, besonders in den neuen Bundesländern, wurden umstrukturiert, was zusätzliche Schwierigkeiten brachte. Manchmal recherchierte ich nach „Phantom“-Institutionen, die umbenannt, zusammengeschlossen, abgeschafft bzw. in einen anderen Ort verlegt worden waren. Bei dieser Arbeit stand mir die ganze Zeit Frau Mieter beiseite, die oft den Telefondienst übernommen und nach fehlenden Institutionen recherchiert hat. Es sei ihr an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Trotz aller Strapazen ist es uns gelungen, das Jahrbuch rechtzeitig zum Druck freizugeben, um bei der Herbst-Buchmesse das fertige Produkt des Vereins und des Harrassowitz-Verlages zu präsentieren (unter uns gesagt, war das aber das Werk von Herrn v. Egidy, Herrn Seck und mir).

Danach kam die Resonanz... Für so viele Änderungen (zu den Neuheiten der neuen Jahrbuch-Ausgabe gehörte z.B. die Ergänzung von Tausenden E-Mail-Adressen) gab es relativ wenig Vorwürfe. Schlimm war es nur, wenn ich mich bei der Telefon- bzw. E-Mail-Angabe vertippt hatte, was (Gott sei Dank) trotz so riesiger Datenmengen sehr selten geschah (weniger als 1 %). Pech war nur, daß ich mich gerade bei der Telefonnummer des Direktors einer bedeutenden Bibliothek in Sachsen vertippt hatte. Diese Tatsache verursachte eine Lawine von Briefen, E-Mails und Vorwürfen. Die Angaben zur Geschäftsstelle und zwei weitere Standorte der Bibliothek hatte ich nicht in der gewünschten Reihenfolge angegeben. Leider hatte mir die neu strukturierte Bibliothek die Daten nicht vollständig (unterer Teil des Briefes fehlte und ich mußte die fehlenden Angaben telefonisch erfragen) und etwas zu spät geliefert. Im „VdDB/VDB-Rundschreiben 1998/1“ wird aber behauptet, daß es im Jahrbuch „trotz korrekter Zuarbeit seitens unserer Bibliothek gravierende Fehler“ gibt. Wirklich „korrekter“?

Ein anderer Vorwurf kam seitens eines pensionierten 88-jährigen Bibliotheksdirektors aus Nordrhein-Westfalen: „Sie sprechen mit

einer Leiche“ — klang es am Telefon — „sie haben mich zum Toten erklärt“, danach kam eine Reihe von Vorwürfen und Beschimpfungen. Das Gespräch dauerte eine ganze Stunde und danach war ich ganze zwei Wochen fast krank. Auch der Vorsitzende des VDB und die Geschäftsstelle in Reutlingen hatten das Vergnügen eines Anrufs des Direktors i.R. Ich bin der Sache nachgegangen, warum er im Jahrbuch nicht berücksichtigt worden ist: es hat sich herausgestellt, daß TUSTEP ihn ganz mechanisch gelöscht hatte, weil er nicht auf der Liste der Mitglieder stand (nur die im Ruhestand lebenden Mitglieder des VDB sind im Jahrbuch verzeichnet). Da besagter Direktor i.R. 1995 aus der Mitgliederliste gestrichen worden war, tauchte er in meiner Datei überhaupt nicht auf.

Andere Bibliothekare melden mir noch immer Fehler (ohne mich zu beschimpfen) und diskutieren weiter, meistens leider über das Äußere (Gestaltung des Umschlags), weniger über den Inhalt, der so viel Arbeit gekostet hat. Es ist also verständlich, daß ich mich freue, daß das sogenannte „Jahrbuch“ im Grunde genommen ein „Zweijahresbuch“ ist und nur einmal in zwei Jahren erscheint. Trotzdem war es insgesamt auch interessant und bei der nächsten Ausgabe werde ich alle Vorteile der strukturierten Daten nutzen können.

Ewa Dubowik-Belka

Verleihung der Dr.-Josef-Bick-Medaillen an Dr. Andreas Anderhub und Dr. Berndt von Egidy

Am 18. September 1998 erhielten Dr. Andreas Anderhub und Dr. Berndt von Egidy auf dem österreichischen Bibliothekartag in St. Pölten die Dr.-Josef-Bick-Medaille in Silber überreicht.

Die Auszeichnung ist nach dem langjährigen Leiter des Wiener Nationalbibliothek benannt, der 1938 wegen politischer Unzuverlässigkeit aus dem Amt entfernt wurde und sich nach 1945 große Verdienste um den Wiederaufbau des österreichischen Bibliothekswesens erwarb.

Die Medaille ist ein Dank der österreichischen Kolleginnen und Kollegen an die Geehrten für ihre Bemühungen um eine enge Zusammenarbeit von VÖB und VDB.



VDB — Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger: Aktueller Stand

Nach dem alljährlichen Bericht der Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger auf dem Bibliothekartag in Frankfurt am Main (s. das Protokoll der Mitgliederversammlung im WWW unter <http://www.bdbibl.de/vdb/aktuell.htm#TOP> 8) soll im folgenden der aktuelle Stand mit Datum vom 10. 8. 1998 wiedergegeben werden.

Seit dem Vorjahr anlässlich des Bibliothekskongresses in Dortmund haben sich 26 Kolleginnen und Kollegen abgemeldet. Eine Meldung mußte gestrichen werden, da keine aktuelle Anschrift mehr verfügbar war.

Diesen 26 Abmeldungen standen 19 Neuanmeldungen gegenüber, so daß sich die Gesamtzahl der derzeit hier gemeldeten Arbeitssuchenden auf 21 (im Mai 1997: 28) beläuft, darunter 14 Frauen und 7 Männer (im Mai 1997 Verhältnis 1:12).

Wie in den Vorjahren sind überwiegend Absolventen aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich betroffen; fakultätsweise aufgegliedert ergibt sich folgende Verteilung:

theologische Fakultät	2	(Mai 1997: 2)
juristische Fakultät	—	(Mai 1997: —)
naturwissenschaftliche Fakultät	4	(Mai 1997: 7)
philosophische Fakultät	15	(Mai 1997: 18)
sozial- und wirtsch. Fakultät	—	(Mai 1997: —)
technische Fakultät	—	(Mai 1997: 1)

Die Verteilung nach dem Termin der Laufbahnprüfung spiegelt den Schwerpunkt erwartungsgemäß bei den gerade Examinierten wider:

Laufbahnprüfung bis 1993 inkl.	3	1996	3
1994	4	1997	3
1995	3	1998	5

Die Zahl von 13 über die Informationsstelle weitergereichten Stellenangeboten zwischen Mai 1997 und Mai 1998 war geringer als im Zeitraum des Vorjahres (Mai 1996 bis Mai 1997: 17). Bis August 1998 sind 4 weitere Angebote hinzugekommen. Stets ist zu bedenken, daß es sich hier in der Regel nur um befristete Stellen handelt. Die Zahl derer, die nach geraumer Zeit erneut arbeitssuchend melden müssen, weil ihre befristete Stelle wieder einmal ausgelaufen ist, hat zugenommen.

Jedes — auch ein befristetes — Arbeitsverhältnis bietet den Einstieg ins Berufsleben. Deshalb meine wiederholte Bitte an alle Entscheidungsträger, Stellen für Berufsanfänger zu melden, damit ich umgehend alle Interessenten (nach Fächern, regionaler Verteilung etc.) informieren kann.

Else M. Wischermann

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

VDB-Kommission für Ausbildungsfragen

Neues Mitglied gesucht:

In der Kommission für Ausbildungsfragen ist ein Platz neu zu besetzen. Die Kommission befaßt sich ständig mit Inhalt und Form der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Schwerpunkt der Arbeit sind zur Zeit:

Positionspapier „Verwaltungsexterne Ausbildung“

Ausbildung im europäischen Rahmen Ausbildung im Zeitalter der virtuellen Bibliothek

Kolleginnen und Kollegen, die Interesse haben, in der Kommission mitzuarbeiten, wenden sich bitte mit einer kurzen Darstellung ihrer bisherigen Tätigkeit an die Vorsitzende der Kommission für Ausbildungsfragen:

Dr. Marion Grabka
Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt
Schloß
64283 Darmstadt
Tel.: 06151/165806
E-Mail: grabka@lhb.tu-darmstadt.de

Going digital – Fachreferat im Zeitalter elektronischen Publizierens

3. Fortbildungstreffen der Arbeitsgruppe Fachreferat Naturwissenschaften (AGFN) in Dresden (22./23. Februar 1999)

Interessierte Fachreferentinnen und Fachreferenten naturwissenschaftlicher Disziplinen treffen sich virtuell und real in der Arbeitsgruppe Fachreferat Naturwissenschaften (AGFN).

Anknüpfend an Fortbildungsveranstaltungen der Kommission für Fachreferatsarbeit des VDB hatten sich erstmalig 1995 Kolleginnen und Kollegen am Rande der ASpB-Tagung in Hamburg zu einem Workshop getroffen. Aufgrund der guten Resonanz wurde auch 1997 die Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB (welche selbst aus der Arbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Bibliotheken hervorgegangen ist) wieder Rahmen und Anlaß für eine entsprechende Fortbildungsveranstaltung (vgl. VdDB/VDB-Rundschreiben 1997/2 S. 17). Höhepunkt des gut besuchten Treffens in Berlin war u.a. die Vorstellung der ersten Version der Thesen von Helmut Oehling zum Wissenschaftlichen Bibliothekar 2000 (Bibliotheksdienst 32 (1998) 247-254).

Das nächste Fortbildungs-Treffen der AGFN soll nun anläßlich der 27. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB/Sektion 5 im DBV vom 22. bis 23. Februar 1999 in Dresden stattfinden. Die Räume stellt dankenswerterweise die Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit der Kommission für Fachreferatsarbeit des Vereins Deutscher Bibliothekare werden am Dienstag, den 23. Februar 1999, unter dem Oberthema „**Going digital – Fachreferat im Zeitalter elektronischen Publizierens**“ Beiträge aus der Praxis für die Praxis zu folgenden Themen angeboten:

- Fachliche Nachschlagewerke — gestern, heute, morgen
- Neue Sondersammelgebiete in Dresden und Leipzig — Stand der Aufbauarbeit
- Elektronische Medien im Fachreferat
- Multimedia- und Medienserver als Teil der Informationsinfrastruktur von Universitäten

Bereits am Montag, den 22. Februar 1999, findet am späten Nachmittag eine Diskussionsrunde zum Thema „Fachreferat — Forschung — Wissenschaft“ mit einem anschließenden zwanglosen Treffen und Abendessen statt. Das ausführliche und aktuelle Programm finden Sie im WWW: <http://www.tu-harburg.de/b/hapke/agfn.html>

Zeit:

Montag, 22. Februar 1999, 17.00 h, „Fachreferat — Forschung — Wissenschaft“ — Diskussionsrunde mit vorbereiteten Statements, ab 19.00 Uhr zwangloses Treffen (Ort wird noch bekanntgegeben)
Dienstag, 23. Februar 1999, 9.00-15.00 h, Fortbildung

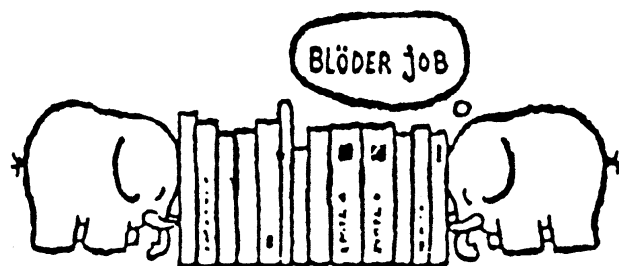
Ort:

Sächsische Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Beratungsraum
Zellescher Weg 17
01054 Dresden

Anmeldung bitte direkt im WWW oder an:

Thomas Hapke
Universitätsbibliothek der TU Hamburg-Harburg
D-21071 Hamburg
Tel.: 040/77183365
Fax: 040/77182527
E-Mail: hapke@tu-harburg.de

Klaus D. Oberdieck
Universitätsbibliothek der TU Braunschweig
Pockelsstr. 13
38106 Braunschweig
Tel.: 0531/3916071
Fax: 0531/3915836
E-Mail: k.oberdieck@tu.bs.de



9. Fortbildungsseminar für Bibliothekare/innen, Fachreferenten/innen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Termin: 26.4.1999 - 29.4.1999

Veranstalter: HVHS Jagdschloß Glienicke Berlin
Ort: HVHS Jagdschloß Glienicke, Königstr. 36 b 14109 Berlin

Vorläufiges Programm:

Montag 26.4.1999

nachmittags **Sacherschließung im „Fachreferat 2000“**
abends **Erfahrungsaustausch**

Dienstag 27.4.1999

vormittags **Ellen Key und „Das Jahrhundert des Kindes“ Prof. Dr. Christa Uhlig, FH Berlin**
nachmittags **Neue Entwicklungen in der Erwachsenenbildung Prof. Dr. Ortfried Schäffter, HU Berlin**

Mittwoch 28.4.1999

vormittags **Besichtigung der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Berliner Stadtbibliothek**
nachmittags **Besichtigung der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin Stiftung preußischer Kulturbesitz**

Donnerstag 29.4.1999

vormittags **Outsourcing — eine Alternative in der Erwerbungsabteilung? Kriterien und Verfahren der Literatursauswahl Dr. Jörg Pohlmann, UB Osnabrück**
Abschlußdiskussion

Teilnehmerzahl max. 25
Teilnahmegebühr ca. DM 197,- (incl. Übernachtung und Verpflegung)

Leitung Christa Hoffmann, Monika Wederhake-Gottschalk

Anmeldung bis 1. März 1999 schriftlich bei der HVHS Jagdschloß Glienicke

Rückfragen an Christa Hoffmann, HVHS, Tel.: 030/8050 184, Fax: 030/8050 156

oder Monika Wederhake-Gottschalk, UB Dortmund, Tel.: 0231/755 4024
E-Mail: monika.wederhake@ub.uni-dortmund.de

Fundgrube Internet

Ein Service der Kommission Neue Technologien

Kennen Sie schon den neuen Link auf der Homepage des VdDB (<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/vddb/Fundgrube/fundgr.htm>)? Dort — wie auch in diesem Rundschreiben — informiert Sie die Kommission Neue Technologien (KNT) über bewährte und neue Wege aus dem Internet-Dschungel. Wir möchten Sie neugierig machen auf die Schätze, die das Internet zu bieten hat.

Neue Links ab 01.08.1998, die bereits in die WWW-Seiten eingearbeitet sind:

Internet für Einsteiger

„Hilfe für jeden“ verspricht die „Erlerne-das-Internet-Kampagne“ (<http://www.learnthenet.com/german/index.html>) — klar und gut verständlich aufgebaut.

NetLearn (<http://www.rgu.ac.uk/~sim/research/netlearn/callist.htm>) bietet Online-Kurse zum Selbststudium in englischer Sprache nach Zielgruppen, also Grundwissen für Anfänger sowie spezielle Kurse für Lehrer bis hin zu Spezialisten; insgesamt sehr umfangreich und informativ.

Finding Information on the Internet: a tutorial (<http://www.lib.berkeley.edu/TeachingLib/Guides/Internet/FindInfo.html>) ist ein gut strukturierter Grundkurs der University of California Library, Berkeley.

Buchhandel, Medien: Presse, Funk und Fernsehen

Links zu Verzeichnissen lieferbarer Bücher sowie ähnlichen Verzeichnissen (<http://www.uni-konstanz.de/ZE/Bib/vlb.html>) auf nationaler und internationaler Ebene hat die Bibliothek der Universität Konstanz gesammelt.

Für Erwerbung und Bestandsaufbau ist AcqWeb (<http://www.library.vanderbilt.edu/law/acqs/acqs.html>) konzipiert; zum Auffinden internationaler Verlagsadressen ist diese Seite sehr hilfreich.

News aktuell online (<http://www.newsaktuell.de/>) ist die zentrale Datenbank für Pressmaterial von Wirtschaftsunternehmen, Verlagshäusern und Medienanstalten sowie von politischen Organisationen und Behörden.

HTML-Einführung

Sehr übersichtlich und klar verständlich für den absoluten Neuling ist die Einführung von Matthias Redl (<http://www.hiasl.com/html/webq1.htm>); etwas anspruchsvoller — mit sinnvoll eingesetzten Frames — ist dieses kleine Nachschlagewerk: <http://www.dpunkt.de:80/techno/HTML/HTML-Ref.html>.

„Die Energie des Verstehens: HTML-Dateien selbst erstellen“ (<http://www.teamone.de/selfhtml/>) von Stefan Münz ist ebenfalls ein ausgezeichnete HTML-Kurs, der zudem intensiv auf die Frame-Problematik eingeht.

Links zu Online-Einführungen und -Gesamtdarstellungen zum Erlernen von HTML werden an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf gesammelt (<http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb/webpub.html#einf>).

Elektronische Zeitungen und Zeitschriften

Weltweit und äußerst aktuell sucht der News Index (<http://www.newsindex.com/>) nach — fast ausschließlich englischsprachigen — Zeitungsartikeln; ähnlich, noch etwas besser strukturiert und mit vielen Suchmöglichkeiten ausgestattet, ist Newsbot: the HotBot Guide to News Online (<http://www.hotwired.com/newbot/>).

Mit der Suchmaschine Paperball (<http://www.paperball.de>) kann man im Internet vertretene deutsche Tageszeitungen nach Themen und Rubriken durchsuchen; mit Paperboy (<http://www.paperboy.de>) ist das Einrichten einer persönlichen Tageszeitung möglich.

Vielfältige Links zu Presse & Journalismus (<http://www.swbv.uni-konstanz.de/links/presse.html>) wurden in vorbildlicher Weise vom Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) gesammelt.

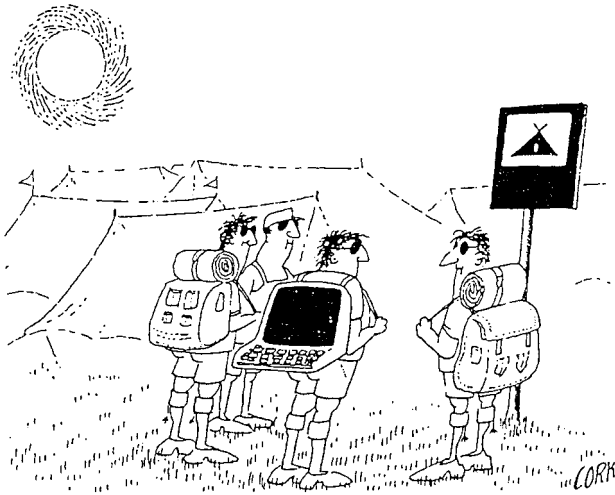
American Journalism Review: AJR News Link (<http://www.newslink.org/>) bietet Links rund um den amerikanischen Journalismus.

Die 5. Ausgabe der elektronischen Zeitschriften in der ZDB (http://www.dbi-berlin.de/de/ibas/zdb/t_ejour1.htm) umfaßt 626 Zeitschriften. Es überwiegen solche Titel, die parallel zur Druckausgabe der Zeitung oder Zeitschrift erscheinen oder die die Druckausgabe nach deren Einstellung fortsetzen.

Der Verlag Harrassowitz präsentiert eine gute — englischsprachige — Einführung in den Themenkomplex „Electronic Journals“ (<http://www.harrassowitz.de/ms/ejresguide.html>) an sowie eine Übersicht der Internet-Ressourcen dazu.

Eine der umfangreichsten Sammlungen von elektronischen Zeitschriften und Newsletters ist im NewJour-Archiv (<http://gort.ucsd.edu/newjour/>) zusammengestellt.

Hannelore Effelsberg



Das berufspolitische Thema

„Berufsbild 2000“ erschienen!

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e. V.

Berufsbild 2000. Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel. Erarbeitet von der Arbeitsgruppe Gemeinsames Berufsbild der BDB e.V. unter Leitung von Ute Krauß-Leichert. Berlin 1998.

Auf der Jahrestagung des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. in Hamburg ist die Broschüre „**Berufsbild 2000. Bibliotheken und Bibliothekare im Wandel**“ der Fachöffentlichkeit vorgestellt worden. Die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) hatte im Herbst 1996 eine Arbeitsgruppe mit dem Titel „Gemeinsames Berufsbild“ ins Leben gerufen. Die AG sollte ein gemeinsames Berufsbild für die Öffentlichkeit schaffen. Das bedeutete, ein bibliothekarisches Berufsbild über alle Sparten (Öffentliche Bibliotheken, Wissenschaftliche Bibliotheken, Spezialbibliotheken etc.) und über alle Laufbahngrenzen hinweg (mittlerer Dienst, gehobener Dienst und höherer Dienst) zu erstellen. Entsprechend arbeiteten in dieser Gruppe Vertreter aus allen bibliothekarischen Berufsverbänden mit (ASpB, vba, VDB, VdDB). Der Arbeitsauftrag beinhaltete noch nicht die Einbeziehung von Dokumentaren. Im Laufe der Diskussionen wurde es der Arbeitsgruppe aber schnell klar, daß ein zukünftiges Berufsbild auch den dokumentarischen Bereich miteinbeziehen muß. Entsprechend wurde zu den Sitzungen ein Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (neuer Name: Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und -praxis DG) eingeladen.

Die Arbeitsgruppe geht in ihrer Broschüre davon aus, daß das Selbstverständnis des bibliothekarischen Berufsstandes sich künftig weniger an der Institution Bibliothek mit ihren unterschiedlichen Sparten und Typen orientieren wird, sondern vielmehr mit Handlungsfeldern und Arbeitsinhalten verbunden sein wird, wie z.B. Nutzerberatung, Informationsvermittlung, Management oder Netzwerkadministration. Im Mittelpunkt der Broschüre stehen deshalb Handlungsfelder, Kompetenzen und Qualitätsanforderungen sowie ein

Ausblick auf die zukünftige Entwicklung von Bibliotheken und Bibliothekaren.

Da es effektiver ist, gemeinsam das Image von Informationsspezialisten zu fördern und die Nachfrage nach professionellen Kräften zu intensivieren, planen die BDB und die DGI, gemeinsame Materialien für die Öffentlichkeit zu erstellen. Sie wollen darin Sponsoren, Politikern, Verwaltungsmitarbeitern oder potentiellen Arbeitgebern verdeutlichen, welche Dienstleistungen Bibliothekare und Dokumentare erbringen. Darüber hinaus sollen sie auch Jugendliche ansprechen, um sie für dieses Berufsfeld zu interessieren.

Die Broschüre kann bezogen werden über die Geschäftsstelle des vba

Frau K. Boulanger

Postfach 1324

72703 Reutlingen

Tel. 07121/34 91 15

Fax 07121/30 04 33

Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert

Veränderungen im Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin

Das Institut für Bibliothekswissenschaft hat nach Kürzungsbeschuß des Akademischen Senats einschneidende Einsparungen von Personalmitteln zu erbringen. Das bedeutet, daß u. U. Abstriche in der Lehre und Forschung hingenommen werden müssen.

Im Bereich der Lehre sind die derzeitigen Studiengänge:

- **Magisterstudium Bibliothekswissenschaft** (1. HF, 2. HF, NF)
- **Zusatzstudium Bibliothekswissenschaft** (berufsbegleitend als Fernstudium mit dem Abschluß „Wissenschaftliche Bibliothekarin“ bzw. „Wissenschaftlicher Bibliothekar“) durchzuführen.

Beide Studiengänge sind für deutsche Universitäten einmalig. Sie sind allerdings in anderen Ländern fester Bestandteil des Ausbildungsangebots vieler Universitäten.

Mit dem vom Institut vorgelegten Kürzungsvorschlag muß es möglich sein, das **Magisterstudium Bibliothekswissenschaft** weiterzuführen. Es wird allerdings auf Grund der personellen Einsparungen zu einer Schwerpunktsetzung bzw. Spezialisierung in Richtung digitaler Bibliothek kommen.

Das **Zusatzstudium Bibliothekswissenschaft** läuft zur Zeit als Drittmittelprojekt (BLK). Es wird als Fernstudium durchgeführt und ist in dieser Form zukunftsweisend. Es verläuft bisher äußerst erfolgreich (hohe Bewerberzahlen, für Fernstudiengänge sehr hohe Abschlußraten, positive Bewertung aus der Praxis). Im Kürzungsvorschlag unseres Instituts vom 01.07.1997 hatten wir die Aussage getroffen, daß auch dieses Zusatzstudium von der dort vorgeschlagenen Personalstruktur durchzuführen ist. Dies ist unter den gegebenen Umständen nur schwer sicherzustellen.

Die Fortführung dieses Studienganges ist bei Beantragung und Bewilligung des Projektes nach seinem positiven Verlauf Gegenstand vertraglicher Bindung. Daher muß nach bisheriger Erfahrung die normale Weiterführung noch personell und finanziell gesichert werden.

Trotz der derzeitigen Finanzmisere in Berlin sind zusätzliche Studiengänge

- **Zusatzstudium Bibliothekswissenschaft als Direktstudium**
- **Magisterstudium Bibliothekswissenschaft im Fernstudium**

geplant.

Das **Zusatzstudium Bibliothekswissenschaft als Direktstudium** ist inhaltlich mit dem Zusatzstudium Bibliothekswissenschaft im Fernstudium identisch. Dieses Zusatzstudium soll ohne zusätzliches Personal durchgeführt werden. Angestrebt wird, es im Sommersemester 1999 spätestens aber im Wintersemester 1999/2000 beginnen zu lassen.

Das **Magisterstudium Bibliothekswissenschaft im Fernstudium** ist ein gemeinsam mit der Universität Koblenz beantragtes und allein vom Land Rheinland-Pfalz finanziertes Drittmittelprojekt. Der HU werden für diesen Modellversuch Stellen zur Verfügung gestellt.

In diesem Projekt wird unter Ausnutzung moderner Telekommunikationstechniken Bibliothekswissenschaft als Masterfach im Fernstudium angeboten. Die Studierenden belegen ein weiteres oder zwei weitere Masterfächer im Direktstudium in Koblenz. Ein positives Ergebnis dieses Modellversuchs würde die Möglichkeit eröffnen, Bibliothekswissenschaft unter bestimmten Voraussetzungen auch von anderen Universitäten (in Deutschland oder weltweit) im Fernstudium studieren zu können. Dadurch ergeben sich für Studierende anderer Universitäten die Kombinationsmöglichkeit mit Bibliothekswissenschaft im Masterstudium.

Schwerpunkte der Forschung an unserem Institut sind:

- Informationstheoretische Grundlagen der Bibliothekswissenschaft
- Bibliometric/Infometrie/Scientometrie
- Distance Learning in der bibliothekswissenschaftlichen Ausbildung
- Benutzerforschung (Bibliotheken, Informationseinrichtungen)
- Untersuchung und Entwicklung von Dokumentstrukturen (SGML)
- Entwicklung intelligenter Retrievalsysteme

Darüber hinaus sind für das Studium Bibliothekswissenschaft an einer Hochschule Promotionen und Habilitationen für die Weiterentwicklung dieser Fachdisziplin besonders wichtig. Daher begrüßen wir es, daß durch den Erhalt unseres Instituts an der HU, diese Möglichkeiten in der Bundesrepublik Deutschland gesichert werden konnten. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage <http://www.ib.hu-berlin.de>.

Sie erreichen uns:

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Bibliothekswissenschaft
Sitz: Dorotheenstr. 26
Unter den Linden 6
D-10099 Berlin
Tel.: 030/2093 4236/-466
Fax: 030/2093 4335/-206
E-Mail: robert=funk@ib.hu-berlin.de

Der Arbeitsmarkt für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte Bericht über das Jahr 1997

Bibliothekare, Dokumentare, Archivare und Museumsfachleute

Der Arbeitsmarkt für diese Berufsgruppen hat sich 1997 — gemessen an der Arbeitslosenzahl — etwas verschlechtert. Ende September 1997 wurden insgesamt 1.200 Arbeitslose dieser Berufsgruppen gezählt (auf die neuen Bundesländer entfielen 28%), das waren 110 mehr als zum gleichen Vorjahreszeitpunkt. Der Anteil der Frauen stieg um drei Prozentpunkte auf 81%. Mehr als zwei Drittel der Arbeitslosen waren den Bibliothekaren zuzurechnen. Unter den Arbeitslosen gab es 520 Personen mit FH-Abschluß (44%).

Im Laufe des Jahres erreichten die Arbeitsämter 610 Stellenangebote für diese Berufsgruppen. Ende Dezember 1997 gab es für diese Bewerbergruppe noch 110 offene Stellenangebote.

Es konnten 1997 insgesamt 440 Vermittlungen erzielt werden (Frauenanteil: 68%). Mehr als zwei Drittel der Vermittlungen kamen mit dem Einsatz von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zustande.

Auch dieser Teilarbeitsmarkt war stark bestimmt von dem knappen Etat der öffentlichen Hand; dennoch kamen Stellen aus dem Bereich des öffentlichen Dienstes und bezogen sich — wie im Vorjahr — überwiegend auf Tätigkeiten in wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken, Archiven und Museen. Ein Teil der Offerten kam auch von privaten Institutionen, wie z.B. Agenturen, Versicherungen, Softwareherstellern und Industrieunternehmen. Spezifische DV-Anwenderkenntnisse wurden von allen Arbeitgebern zur Voraussetzung gemacht. Verbände und Vereine traten wegen der veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen deutlich seltener als Auftraggeber für in der Regel zeitlich befristete Aufgaben in der Dokumentation, Archivierung und Bibliographie auf.

Der Anteil der befristeten Stellenangebote — etwa im Rahmen von Schwangerschafts- und Erziehungsurlaubsvertretungen hat nach dem Eindruck der Vermittler vor Ort erheblich zugenommen.

Nur in wenigen Ausnahmefällen wurden die Arbeitsämter damit beauftragt, bei der Besetzung von Positionen des höheren Dienstes behilflich zu sein. Der sehr geringe Ersatzbedarf konnte hier meist aus dem hohen Bestand an Initiativbewerbungen gedeckt werden. Bewerber, die die formalen Voraussetzungen hierfür erfüllten, hatten nur dann Einstellungschancen, wenn sie überregional mobil waren und hervorragende Examensergebnisse sowie in der Regel die Promotion vorweisen konnten. Dabei waren die Bibliotheken bei der Besetzung ihrer Planstellen vorzugsweise an Ingenieuren oder Naturwissenschaftlern interessiert. Für die Arbeit in größeren Bibliotheken wurden zunehmend Erfahrungen in speziellen DV-gestützten Anwendungsverfahren, wie z.B. Biblis oder Bibliotheca III, erwartet. Hervorragende DV-Anwenderkenntnisse, auch im Bereich der Online-Recherche, sowie technische, naturwissenschaftliche oder medizinische Ausbildungshintergründe waren fast unerläßliche Voraussetzungen für eine erfolversprechende Stellensuche von Dokumentaren, sofern sie regional mobil und flexibel waren. Probleme bei der Einmündung in entsprechende Positionen hatten dagegen Dokumentare, die sich in erster Linie auf die Bereiche Medien und Kultur spezialisierten. Nur vereinzelt lagen den Dienststellen der Bundesanstalt Offerten für Absolventen neuerer Studiengänge, wie dem des Diplom-Informationswirtes, vor.

Archivare, die auf FH- oder Universitätsniveau entsprechende Ausbildungsgänge absolviert hatten, wurden in der Regel für einen konkreten vorhandenen Bedarf in öffentlichen Archiven ausgebildet und traten deshalb kaum als Arbeitssuchende in Erscheinung. Nur vereinzelt wurden über die Arbeitsämter Museumsfachleute gesucht, überwiegend war dabei an Bewerber mit einem kunsthistorischen Hintergrund gedacht. Ansonsten zeichnete sich ein ausgesprochener Insider-Arbeitsmarkt ab.

Bei vielen der Stellenangebote für die hier betrachteten Berufsgruppen wurden neben den als selbstverständlich betrachteten EDV-Kenntnissen, Sprachkenntnissen und/oder Spezialwissen in einzelnen Fachdisziplinen, vor allem aus den Bereichen Technik und Naturwissenschaften, erwartet.

Quelle: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, 46 (1998) 7, S.754-756

Bibliothekarisches Welt



IFLA-Kongreß 2003 in Berlin

Der 69. Kongreß der Weltorganisation des Bibliothekswesens IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions) findet statt vom 01. bis 06. August 2003 im Internationalen Congress Centrum Berlin.

Auf den jährlich stattfindenden IFLA-Kongressen wird die Entwicklung der wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken geplant.

Die Entscheidung des IFLA-Vorstandes und der Präsidentin Christine Deschamps wurde am 21. 08. 1998 auf der Schlußveranstaltung des diesjährigen IFLA-Kongresses in Amsterdam bekanntgegeben.

Deutscher Veranstalter ist die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. Mit der Hilfe des Deutschen Bibliotheksinstituts Berlin, aller Berliner Bibliotheken und des gesamten deutschen Bibliothekswesens richten IFLA und BDB 2003 in Berlin einen Weltkongreß für voraussichtlich 3.500 Teilnehmer aus 120 Ländern aus.

Die Veranstalter erwarten vom Kongreßort Berlin eine große Teilnehmerzahl aus Ost- und Mitteleuropa, Studienfahrten für Bibliothekare aus Entwicklungs- und Schwellenländern sowie kostengünstige Studentenarrangements bieten zusätzliche Anreize. Der 69. IFLA-Kongreß 2003 in Deutschland, der erste im vereinten Deutschland.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei folgenden Kontaktadressen:

Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB)
Geschäftsstelle
Alt-Moabit 101a
10559 Berlin
Tel.: 0171/0309928
Fax: 030/3938011

International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA)
IFLA Headquarters
c/o Koninklijke Bibliotheek
P.O. Box 95312
2509 CH Den Haag
Tel.: 31/703150884
Fax: 31/703834827

Deutsches Bibliotheksinstitut (DBI)
Alt-Moabit 101 a
10559 Berlin
Tel.: 030/39077101
Fax: 030/39077100

Als weiterer Ansprechpartner steht Ihnen der Vorsitzende des IFLA-Nationalkomitees Herr Bibliotheksoberrat Dr. Heinz Fuchs, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, 37070 Göttingen zur Verfügung: Tel.: 0551/39-5240; Fax 0551/39-5222; E-Mail: fuchs@mail-sub-uni-goettingen.de.



IFLA-Präsidentin Christine Deschamps (Paris) präsentiert sich schon mal mit dem Berliner Bären. Foto: Susanne Oehlschläger

At the Crossroads of information and culture

Wir stehen an einem Scheideweg in der Geschichte der Bibliotheks- und Informationsberufe. Die Richtung, für die wir uns entscheiden, wird unsere Zukunft bestimmen. Das geschriebene Wort, das jahrhundertlang eine Spitzenposition als das Medium für Nachrichten- und Wissensvermittlung war, weicht dem Multimedia-Zeitalter.

Während die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben eine ganz wesentliche, grundlegende Notwendigkeit ist, entdecken wir mehr und mehr, daß sie alleine nicht ausreichend ist. Im Informationszeitalter ist das Spektrum der Medien, die zum Speichern und Verbreiten großer Mengen an Daten verbreitet sind, derart angewachsen, daß wenige Leute sie überblicken können, ausgenommen die Fachleute. Bibliotheken sind in der hervorragenden Position als Wegweiser auf diesen neuen Kreuzungen agieren zu können.

So umschreibt das Programm das Motto der 64. IFLA-Generalversammlung, die vom 16.-21. August 1998 in Amsterdam stattgefunden hat.

Wer an Amsterdam denkt, assoziiert damit nicht nur eine weltoffene, lebendige Stadt, sondern auch die alten Meister der niederlän-

dischen Kunst. Diesen Erwartungen wurde das Organisationskomitee gerecht, indem es bei der Eröffnungsveranstaltung die Nachtwache von Rembrandt als lebendes Bild nachstellen ließ. Danach fanden die Anwesenden jedoch schnell in die Realität der Gegenwart zurück.

Das Programm der Woche war dicht gepackt mit unzähligen Vorträgen, Workshops und Sitzungen der einzelnen Sektionen. Das Spektrum der Themen reichte hierbei von „Document delivery in an electronic environment for blind and partially sighted users“ über „Professional work with Internet for public libraries“ und „Building a digital library“ zu „Literacy and reading services to cultural and linguistic minorities“ und „Legal deposit of electronic materials“ und vielerlei mehr. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, alle Themen und Vorträge aufzulisten. Wer sich für das genaue Programm und auch die Volltexte einiger Vorträge interessiert, kann sich auf der Homepage der IFLA im Internet unter <http://www.ifla.org> bzw. auf der europäischen Mirror-Site unter <http://ifla.inist.fr> ausführlich informieren.

Bei der Fülle der Veranstaltungen konnte die Wahl schnell zur Qual werden. Eine Entschädigung dafür, daß es unmöglich ist, alle interessanten Vorträge zu besuchen, bot den 3.328 Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern die gedruckte Version vieler Referate in den Tagungsunterlagen. Zudem hat die Firma SilverPlatter auch in diesem Jahr wieder eine CD-ROM gesponsert, die ein komplettes Abbild der IFLA-Site inklusive der rechtzeitig abgelieferten Vortragstexte enthält, und die ebenfalls in den Tagungsunterlagen enthalten war.

Als Vertreterin des VdDB habe ich u.a. die Veranstaltungen des Roundtable for the Management of Library Associations besucht, die in diesem Jahr die Themen „Ehrenamtlich geleitete Bibliotheksverbände“ und „Management of change in modernen Bibliotheksverbänden“ behandelten. Diese Veranstaltungen bieten den Vertreterinnen und Vertretern von Bibliotheksverbänden aus aller Welt ein Forum zum Kennenlernen und zur Diskussion von Problemen der Berufsverbandsarbeit und deren möglichen Lösungswegen. Auffallend war hier, daß die Vortragenden sich darin einig waren, daß ein Verband möglichst hauptamtlich geleitet und durch ehrenamtliche Arbeit unterstützt werden sollte.

Ähnlich wie bei deutschen Bibliothekartagen gibt es bei IFLA-Tagungen in räumlicher Nähe der Vortragssäle auch eine Firmenausstellung, bei der große und kleine Firmen aus den unterschiedlichen Branchen, die das Bibliothekswesen beliefern, vertreten sind. Leider war in diesem Jahr die Ausstellung nur von Montag bis Mittwoch geöffnet.

Eine Internet-Ecke innerhalb der Ausstellung ermöglichte es jedem Interessenten, im Netz der Netze zu surfen oder über eine personalisierte E-Mail-Adresse elektronische Post zu versenden und zu empfangen.

Das Fachprogramm wurde ergänzt durch eine Vielzahl von Bibliotheksbesichtigungen in Amsterdam und der näheren Umgebung. Daneben konnte sich auch das Abend- und Rahmenprogramm sehen lassen. Besondere Erwähnung sollte hier eine phantastische Ausstellung finden, die anlässlich des 200. Geburtstages der Koninklijke Bibliotheek im Inneren von „De Nieuwe Kerk“ unter dem Namen „Het wonderbaarlijk alfabet“ lief, die im Vorfeld sogar von Königin Beatrix besichtigt und gelobt wurde. Hier konnte man ganz in die Welt der Buchstaben und Bücher eintauchen. Jeder Buchstabe des Alphabets stand für einen Begriff, dem eine eigene kleine Ausstellung mit Büchern und Handschriften aus den Beständen der Königlichen Bibliothek und auch mit audiovisuellen Vorführungen gewidmet war.

Wie bereits in den vergangenen Jahren trafen sich die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Donnerstagabend auf Einladung der deutschen Botschaft im Goethe-Institut und konnten sich vor Ort über die Arbeit und Probleme der deutschen Kulturmittler im Ausland informieren.

Auffallend war, daß in den Niederlanden offenbar eine viel stärkere Präsenz der Bibliotheken im öffentlichen Bewußtsein vorhanden ist. Selbst im Veranstaltungsprogramm der Stadt Amsterdam wurde in einem Beitrag auf die Anwesenheit der Bibliothekare aus aller Welt hingewiesen.

Die für die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wichtigste Entscheidung der Tagung wurde in der Schlußveranstaltung verkündet: Nach Bangkok, Jerusalem, Boston und Glasgow wird die IFLA-Generalversammlung im Jahre 2003 in Berlin veranstaltet werden. Bei der Nennung Berlins als Austragungsort verteilten deutsche Teilnehmer unter dem Jubel der Anwesenden kleine Berliner Bären als Willkommensgeschenk. Die Sprecherin der BDB, Frau Prof. Dan-

kert, überreichte der IFLA-Präsidentin Christine Deschamps und den Mitgliedern des Executive Board jeweils einen Bären und sprach eine herzliche Einladung an alle nach Berlin aus.

Einen Versuch, jungen deutschen Kolleginnen und Kollegen die Welt der IFLA nahezubringen, hat Frau Prof. Dankert unternommen, indem sie 18 Studierende aus Hamburg ermuntert hat, nach Amsterdam zu reisen. Bedauerlicherweise hatten die Veranstalter keine ermäßigte Tagungsgebühr für Studenten vorgesehen, so daß Frau Dankert einen großzügigen Griff in die eigene Tasche tätigte, um ihren Hamburger Studenten die Teilnahme für einen Tag zu ermöglichen.

Leider muß auch angemerkt werden, daß in Amsterdam trotz der räumlichen Nähe nur wenige Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland die Möglichkeit zur Teilnahme nutzten. Es wäre schön und hätte gewiß auch symbolische Wirkung, wenn wir unsere Präsenz bei den IFLA-Tagungen der nächsten Jahre verstärken würden.

Susanne Oehlschläger

Bibliotheken: Tore zur Informationswelt

Unter diesem Motto stand die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. und des Vereins der Bibliothekare und Assistenten e.V. vom 30. September - 2. Oktober in Hamburg, an der zahlreiche ÖBs, aber auch WBs teilnahmen. Insgesamt besuchten ca. 650 BibliothekarInnen die Jahrestagung, die für jeden Geschmack etwas bot.

Am Mittwoch folgte nach internen Sitzungen nachmittags die erste offizielle Mitgliederversammlung des vba. Der Höhepunkt der Mitgliederversammlung war wohl ohne jede Frage die Wahl des neuen Vorstandes. Gewählt wurden Herr Klaus-Peter Böttger (1. Vorsitzender), Frau Sabine Stummeyer (2. Vorsitzende), Frau Dr. Carola Schelle-Wolff (3. Vorsitzende), Frau Dr. Claudia Lux und Frau Gabriele Möller. Sie alle wollen sich verstärken für eine Fusion aller Personalverbände einsetzen. Vom alten Vorstand zum zukünftigen Herausgeber von Buch und Bibliothek wechselte Herr Dr. Konrad Umlauf. An seiner Seite steht Frau Roswitha Dittmar.

Leider überschneidet sich die Mitgliederversammlung mit der Verleihung des Helmut-Sontag-Preises an Dieter E. Zimmer von der Zeitung „Die Zeit“, so daß einige Mitglieder vor Ende der Versammlung gingen.

Neben vielen Sektionssitzungen am Donnerstag fand auch eine Podiumsdiskussion zum Thema „Vielfalt oder Einfachheit — Profilierung durch Einschränkung“ statt, die die Gemüter durchaus erregte. So wurden vor allem die Thesen von Dr. Konrad Umlauf immer wieder zitiert und heftig diskutiert.

Aber auch die Veranstaltung bezüglich der bibliothekarischen Ausbildung fand viele Interessierte, denn die Reformen in der Ausbildung zum Diplom-Informations-Schaltwirt, zum Diplom-Bibliotheks-Verwaltungswirt oder zum Diplom-Bibliotheks-Betriebswirt haben nicht nur die Neueinsteiger verunsichert. Vor allem diejenigen, die schon lange im Berufsleben stehen, machen sich Sorgen um ihre Qualifikation.

Der Clou der DBV-Mitgliederversammlung bestand im Vorstandsbericht von Dr. Georg Ruppelt. Denn zum Vergnügen aller Zuhörer trug er den Bericht in Versen vor. Neuer Vorsitzender des DBV ist Dr. A. Flemming aus Dresden.

Bei der offiziellen Eröffnung der Jahrestagung fand außer dem Festvortrag von Dr. Christof Eichert vor allem das Schlußwort von Prof. Dr. Friedrich Faber Aufmerksamkeit. Denn dieser entpuppte sich als Schauspieler, der aus bibliothekarischen Fachbegriffen frei einen Vortrag hielt und damit die Zuhörer sicherlich nicht wenig verwirrte.

Einen wunderbaren Ausklang fand der Tag beim Festabend im Verlagshaus von Gruner & Jahr am Hamburger Hafen. In festlicher Atmosphäre genossen die Gäste das ausgezeichnete Buffet bei Tanzmusik, Zauberei und einem Medley aus verschiedensten Musikrichtungen.

Der Freitag war neben den Sektionen und den Firmenvorträgen dem Thema „Bestandsaufbau in Zeiten knapper Kassen“ gewidmet. Ein Problem, das wohl jede Bibliothek kennt. Und am Nachmittag stellte die BDB ihr „Berufsbild 2000“ vor.

Alles in allem eine gelungene Jahrestagung, die viele neue Informationen bot.

Kerstin Bayer

Mündliche Überlieferung / Tradition orale

Von der mündlichen Überlieferung zu den Kommunikationsnetzen: unter diesem Motto stand der Bibliothekskongreß des Verbandes der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) vom 3. - 5. September 1998 in Yverdon-les-Bains.

Yverdon liegt an der Südspitze des Neuenburger Sees. Als bedeutender Badekurort ist die Stadt Sitz der Internationalen Vereinigung für Balneologie und Klimatologie. Yverdon pflegt das Kurwesen bereits seit der Römischen Epoche. Im Schloß aus dem 13. Jahrhundert sind das historische Museum der Stadt, das Bekleidungs-museum und des Pestalozzi-Zentrum untergebracht; in unmittelbarer Nähe befindet sich das erste Science-Fiction-Museum Europas.

Zum Thema der Kommunikation und Vermittlung des Wissens fanden zahlreiche Vorträge und Workshops statt. Unterteilt in vier Themenbereiche: die mündliche, die schriftliche, die audiovisuelle Überlieferung und die elektronische Revolution war das Motto durchgängig in allen Veranstaltungen zu finden ebenso wie auf den Plakaten, die ein stilisiertes Gesicht zeigten, das Mund, Auge und Ohr andeutete.

Für mich als Vertreterin des VdDB, die mittlerweile in einer Stadtbücherei tätig ist, waren besonders die Vorträge zu Märchen, Märchenerzählen und Märchenvermittlung sehr interessant und bereichernd. Der Ausfall einer Referentin wurde durch eine Märchenerzählerin ersetzt, die mit ihrer spontan dargebotenen Erzählung große Begeisterung erntete.

Die Teilnehmerzahl umfaßte ca. 240 Personen, zahlreiche Mitglieder kamen nur zur Generalversammlung des BBS am Freitagnachmittag. Es gab lebhaftes, kritische Diskussionen um eine effektive Arbeit und die Weiterentwicklung des BBS.

Beeindruckend war für mich die Zweisprachigkeit. Vorträge im Plenum wurden jeweils simultan übersetzt, in den Workshops ging es munter zwischen Deutsch und Französisch hin und her, bei dem Tagungsort in der französischsprachigen Schweiz überwog natürlich Französisch.

Begleitet wurde der Kongreß von einer interessanten Firmenausstellung, die während der Pausen der Hauptanziehungspunkt war, besonders die Stände der jeweiligen Sponsoren.

Auch die Geselligkeit am Abend kam nicht zu kurz. Zunächst waren Frau Birgit Dankert, Sprecherin des BDB, und ich Gäste des SDB/BDS. Die Schweizer Diplombibliothekare/innen feierten ihr zehnjähriges Bestehen und luden uns zu einer Bootsfahrt mit anschließendem gemütlichem Beisammensein ein, untermalt von Zigeunermusik des „Musique Simili“, ein wahrer Augen- und Ohrenschmaus.

An den anderen Tagen besichtigten wir das „Musée CIMA“, ein Automaten- und Spieldosen-Museum, in Sainte-Croix im Gebäude einer ehemaligen feinmechanischen Fabrik mit wirklich beeindruckenden Vorführungen, das Thermalbad in Yverdon und die Priorei von Romainmotier.

Das Grand Hotel des Rasses und das Grand Hotel des Bains waren weitere Gastgeber. Das Grand Hotel des Bains aus dem Jahre 1730, inzwischen wurden die Rotonde und der Große Saal bis ins kleinste Detail renoviert, beherbergte während des Kongresses die Ausstellung des Altbestandes der Stadtbibliothek von Yverdon.

Bedanken möchte ich mich für die Gastfreundschaft der Schweizer Kollegen und Kolleginnen, der Aufenthalt hat viele interessante Gespräche, Begegnungen und Anregungen vermittelt. Herzlichen Dank.

Christel Euler

In Pilsen gibt es nicht nur Bier und Autos ...

sondern auch zahlreiche interessante Bibliotheken. Davon konnten sich die 250 Teilnehmer/innen des 3. Ordentlichen Kongresses des „Verbandes der Bibliothekare und Informationsmitarbeiter der Tschechischen Republik“ (SKIP) vom 3.-5.9.98 überzeugen.

Die Veranstaltung fand in der Westböhmisches Universität statt, der Festabend im Doppelpack sowohl in der Wissenschaftlichen Staatlichen Bibliothek wie auch der (gegenüberliegenden) Stadtbibliothek; meine Dolmetscherin kam aus der „Österreich-Bibliothek“ (einer Entsprechung zu unseren Goethe-Bibliotheken), und die ausländischen Gäste durften die Jugendstil-Bibliothek des Naturkundlichen Museums mit ihren wunderbaren Altbeständen besichtigen.

Was Bier und Autos betrifft: vom Fenster des Studentenheims, in dem Teilnehmer/innen und Gäste untergebracht waren, hatte man einen weiten Blick über die Schlotte der Skoda-Werke, und Pilsner Bier (wie auch böhmische Knödel) gab es reichlich bei einem Abendessen im Pilsener Brauhaus.

Gearbeitet wurde natürlich auch. Die Tagung stand unter dem Motto „Bibliotheken in der Informationsgesellschaft“. Die Referent/innen beschrieben die Situation der elektronischen Ausstattung in den tschechischen Bibliotheken. Die Automatisierung ist vergleichsweise noch nicht sehr weit fortgeschritten. Obwohl die Zahl der Bibliotheken mit Online-Katalogisierung, OPACs und Internet immer weiter zunimmt, zeigt eine Bestandsaufnahme der Prager Nationalbibliothek, daß dies meist an den Universitätsbibliotheken und großen Stadtbibliotheken geschieht. Und überwiegend stehen die PCs dann nur dem Bibliothekspersonal, aber nicht den Benutzern zur Verfügung. Viele Bibliotheken planen auch über das Jahr 2000 hinaus keine Automatisierung. So lautete eine Forderung, die Automatisierung und die Verfügbarkeit für das Publikum voranzutreiben.

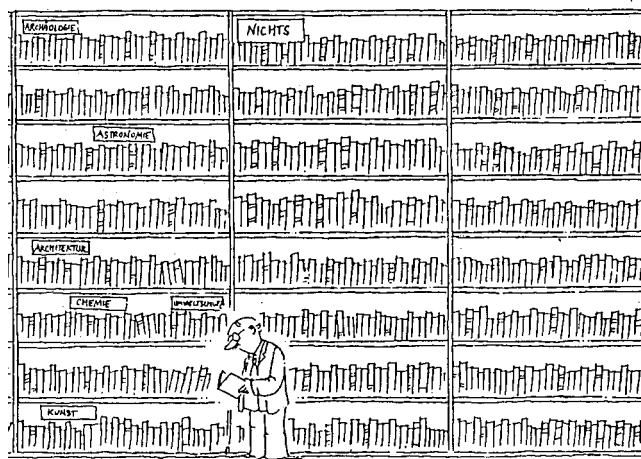
Die Nationalbibliothek in Prag, die naturgemäß eine zentrale Stellung im tschechischen Bibliothekswesen einnimmt, litt lange Zeit unter veralteten Strukturen. Wie ihr Direktor Dr. V. Balík berichtete, muß sie jetzt neu aufbauen, um sich den neuen Herausforderungen zu stellen.

Andere Probleme der tschechischen Kolleg/innen kamen uns bekannter vor. So wurde immer wieder eine Vereinheitlichung der bestehenden Systeme gefordert, bessere Vernetzung und Erwerbsabsprachen, da wie überall die Mittel fehlen. Außerdem wurde gewünscht, daß sich die Bibliotheken in der Öffentlichkeit besser präsentieren und Eigeninitiative sowie eine bessere Einbindung in ihre Institution suchen müßten.

Es waren auch Neuwahlen fällig. Dabei stand Frau Dr. Jarmila Burgátová nicht mehr als Vorsitzende zur Verfügung. Sie hat SKIP seit der Neugründung 1990 geführt und nicht zuletzt den freundschaftlichen Kontakt zu den deutschen Verbänden gepflegt. Auf unseren Bibliothekartagen war sie immer ein gerngesehener Gast. Im Namen von Frau Prof. Dankert habe ich ihr mit einem Präsent für ihr Engagement gedankt. Als Nachfolger wurde Dr. Vít Richter von der Nationalbibliothek Prag gewählt.

Es steht zu hoffen, daß auf bibliothekarischem Gebiet das Verhältnis zwischen Deutschland und Tschechien weiterhin so gut bleiben wird.

Marianne Groß



Bundesverdienstkreuz für Elisabeth Zilz

Eigentlich war Elisabeth Zilz lt. eigenen Aussagen eher „erschrocken als beglückt“, als sie erfuhr, daß ihr das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen werden sollte. In der Zeit des Nationalsozialismus groß geworden, hat sie eine Inflation von Ordensverleihungen erlebt und verständlicherweise eine gewisse Distanz dazu entwickelt.

Nun hat sie aber in einer Feierstunde im Frankfurter Römer aus der Hand des Bürgermeisters Vandreiße, der in einer außergewöhnlich persönlich gehaltenen Rede die Verdienste von Elisabeth Zilz würdigte, doch die Auszeichnung angenommen — stellvertretend, wie sie ausdrücklich betonte, für alle Freunde und Mitstreiter des Vereins „Ein Bücherbus für Nicaragua e.V.“

In nunmehr 13 Jahren hat die aktive Pensionärin, die vor ihrem „Ruhestand“ als Diplom-Bibliothekarin in einer Fachbereichsbibliothek der Universität Marburg gearbeitet hat, die Fahrbibliothek „Bertolt Brecht“, die Buchbinderwerkstatt „Sofia Scholl“ und die „Biblioteca alemana-nicaraguense“ aufgebaut. Mit diesem gut funktionierenden Netz der Literaturversorgung vor allem für Kinder und Jugendliche sowie Strafgefangene hat sie ganz wesentlich zur Bekämpfung des Analphabetismus beigetragen.

Doch gerade für die „Biblioteca alemana-nicaraguense“, die ein neues Gebäude erhalten soll, werden größere finanzielle Mittel benötigt.

Daher soll an dieser Stelle noch einmal das Spendenkonto genannt werden:

„Bücherbus für Nicaragua e.V.“
Konto 77609407 bei der Frankfurter Volksbank, BLZ: 501 900 00

(Nähere Informationen s. auch: www.dbi-berlin.de/dbi_ber/fahrbli/ziiz.htm)

Herzlichen Glückwunsch, liebe Elisabeth Zilz, und weiterhin viel Kraft und Gesundheit für die Durchführung Ihrer Pläne.

Margit Rützel-Banz

Leipziger Buchmesse 1999

‘Jenseits der alten Grenzen — Europas Bibliotheken auf neuen Wegen’ wird ein internationales Kolloquium heißen, das im Vorfeld der Leipziger Buchmesse 1999, am 24.3.99, stattfinden wird. Veranstalter sind die Deutsche Bibliothek, Deutsches Bibliotheksinstitut, The British Council und das UK Office for Library and Information Networking. Das Kolloquium wird sich mit der Rolle von Bibliotheken in der vernetzten Informationsgesellschaft beschäftigen und dabei auf die Ergebnisse von europäischen Forschungsprojekten eingehen, die im Rahmen des EU-Bibliotheksprogramms gefördert wurden.

Der Länderschwerpunkt der Buchmesse 1999 (25.-28.3.) wird Bulgarien sein. Bulgarische Autoren werden ihre Werke vorstellen und ein deutsch-bulgarisches Verlegersymposium soll über Kooperationsmöglichkeiten diskutieren. Neben der schon traditionellen Antiquariatsmesse wird es als Neuerung eine Sonderausstellung Buch + Art, Kunst rund um das Buch, geben. Die Verbindung zwischen Messegelände und der Stadtmitte wird das Literaturfest ‘Leipzig liest’ herstellen, das über die Foren der Messehallen und die Kneipen und Cafés der Innenstadt verteilt wird.

Marianne Saule

Baubeginn für den Neubau der Sächsischen Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Am 13. Juli fand der erste Spatenstich für den Neubau der Sächsischen Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) am Zelleschen Weg 18/20 in 01069 Dresden statt, vollzogen durch den Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer, den Staatssekretär im Sächsischen Finanzministerium, Dr. Karl-Heinz Carl, den Prorektor für Wissenschaft der TU Dresden, Prof. Dr. Hans Wiesmeth, und den Generaldirektor der SLUB, Jürgen Hering.

Auf einer Hauptnutzfläche von ca. 30.000 m² wird der Neubau etwa 4,2 Mio. Bestandseinheiten aufnehmen. Neben den wertvollen Alt- und Sonderbeständen der SLUB, die Weltruf genießen, werden auch insgesamt 6 Zweigbibliotheken (Geistes- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Physik/Psychologie, Wasserwesen/Biologie, Mathematik, Chemie) in

den Neubau einziehen — die übrigen 11 Zweigbibliotheken verbleiben an ihren Standorten in unmittelbarer Nähe der jeweiligen Fakultäten. Die Fertigstellung des Baus (Bauherr: Staatshochbauamt Dresden II) ist für den Herbst des Jahres 2001 vorgesehen, die Baukosten werden ca. 180 Mio. DM betragen, von denen der Bund nach dem Hochschulbauförderungsgesetz rund 68 Mio. DM finanziert.

Bereits im April 1995 war für den Neubau ein baulicher Realisierungswettbewerb ausgelobt worden, aus dem im Frühjahr 1996 das international renommierte Architektenbüro Ortner & Ortner (Wien, Berlin) als Wettbewerbssieger hervorging. Das architektonische Konzept sieht vor, das Baugrundstück einen ehemaligen Sportplatz am Campus der Technischen Universität Dresden, als Grünzone zu bewahren, in die sich das Gebäude einfügt. Das Sockelbauwerk mit einer überbauten Fläche von 13.000 m² umfaßt eine Hauptnutzebene auf Straßenniveau und zwei Untergeschosse. Aus diesem Sockel ragen zwei je 18 m hohe Gebäudekuben, die zum einen Verwaltungs- und Geschäftsabteilungen beherbergen, zum anderen öffentliche Funktionen wahrnehmen werden (Buchmuseum, Ausstellungsflächen, Cafeteria). Architektonischer Mittelpunkt der neuen Bibliothek ist der zentrale Leseaal mit 300 Leseplätzen, der sich in der untersten Bibliotheksebene befindet — über sich freien Raum, in den das Tageslicht durch die Glasflächen in der Decke einfällt.

Mit dem „Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden“ hatte der Sächsische Landtag am 30. Juni 1995 nach langer und in der Öffentlichkeit teilweise kontrovers geführter Debatte die Fusion von Sächsischer Landesbibliothek und Bibliothek der Technischen Universität Dresden beschlossen. Auf dieser Basis wurde am 22. Januar 1996 die Sächsische Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden als neue Staatsbibliothek des Freistaates Sachsen errichtet, in deren umfangreichen Aufgabenkatalog universitäre wie auch landesbibliothekarische Aspekte gleichberechtigt nebeneinander zu finden sind. Ein Kernstück der seit 1996 gut vorangekommenen Bibliotheksintegration ist zweifellos der jetzt begonnene Neubau, mit dem — so Prof. Dr. Meyer beim ersten Spatenstich am 13. Juli — „ein Bibliothekszenentrum von europäischer Bedeutung“ entstehen wird, „das zugleich als lebendige Kulturstätte den geistigen Mittelpunkt der Universität darstellt“.

Generaldirektor Jürgen Hering verwies darauf, daß in der Vergangenheit für die beiden großen Wissenschaftlichen Bibliotheken Dresdens **noch nie ein eigenes Gebäude errichtet worden war** — weder für die Sächsische Landesbibliothek (gegründet 1556 durch Kurfürst August v. Sachsen) noch für die Universitätsbibliothek der TU Dresden (gegründet 1828 gemeinsam mit der Königlich Sächsischen Bildungsanstalt in Dresden). Für die zahlreichen Benutzer, aber auch für die Mitarbeiter der SLUB, die jahrzehntelang mit Unzulänglichkeiten leben und arbeiten mußten, gehe daher mit dem Baubeginn und dem erstmaligen Bezug eines eigenen Bibliotheks-Neubaus ein langgehegter Wunsch in Erfüllung.

M. Golsch



Modell des Neubaus der SLUB.

Foto: SLUB Dresden

Die „Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen“ (KIBA)

Die „Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen“ (KIBA) beschließt neue Satzung und wählt neuen Vorstand am 1. Oktober 1998 in Hamburg

Nach der Vereinigung der KBA (Sektion 7 des Deutschen Bibliotheksverbandes) mit der KIA (der Ausbildungskonferenz der DGI) mußte und wollte sich dieses ehrwürdige Gremium eine neue Satzung geben. Der scheidende Vorstand mit Winfried Gödert, FH Köln, als Vorsitzendem legte einen pragmatischen Entwurf vor, der nach kurzer Diskussion einstimmig verabschiedet wurde. Wesentliche Neuerungen im Vergleich zur ursprünglichen Satzung aus dem Jahre 1978 sind neben organisatorischen Vereinfachungen vor allem der Auftrag der Ausbildungsinstitutionen an die KIBA, sie „nach außen“ zu vertreten.

Es ist in dieser Zeit des tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels unumgänglich, daß gerade die Ausbildung schlagkräftig an den aktuellen Diskussionen teilnehmen kann, um den zukünftigen Generationen unserer Berufsstände optimale Startchancen zu gewährleisten. Trotz der vielfältigen Wortäußerungen zur Notwendigkeit von Aus- und Fortbildung in der Informationsgesellschaft stellen die Mitglieder der KIBA zunehmend fest, daß sie als Experten nicht zu Rate gezogen werden oder kein Gehör finden. Dies soll sich u.a. aufgrund der neuen Satzung ändern.

Nach abgelaufener Wahlperiode kandidierte der amtierende Vorstand nicht mehr für die anstehende Neuwahl. Als neuer Vorsitzender des Vorstands wurde Askan Blum, HBI Stuttgart, einstimmig gewählt. Ebenso einstimmig fiel die Entscheidung für die beiden Stellvertreter auf Robert L. Funk, Humboldt Universität Berlin, und Hans-Christoph Hobohm, FH Potsdam. Der neugewählte Vorstand dankt der Konferenz für das entgegengebrachte Vertrauen und beglückwünscht den scheidenden für den bis hier zurückgelegten Weg.

Für Anregungen, Wünsche, Forderungen und Kritik in Ausbildungsfragen stehen Ihnen nun zur Verfügung:

Askan Blum: BLUM@hbi-stuttgart.de
Robert L. Funk: robert=funk@ib.hu-berlin.de
Hans-Christoph Hobohm: Hobohm@FH-Potsdam.de

Prof. Askan Blum

Neue Diskussionsliste zu Managementfragen: BIBMAN-L

Im Zusammenhang mit einer neuen Rubrik „Management von Informationseinrichtungen“ in nfd — Information, Wissenschaft und Praxis hat sich die Listserv-discussion-list BIBMAN-L („Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen“) bereit erklärt, auch Interessenten aus der nicht bibliothekarischen Informationswissenschaft und -praxis aufzunehmen. 1997 ursprünglich gegründet als Forum der Managementdozenten der bibliothekarischen Ausbildungsstätten in Deutschland hat es sich, wie bei der KIBA (Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen Ausbildungsstätten) auch, als sinnvoller herausgestellt, sich den anderen ABI-Bereichen zu öffnen. Durch die gleichzeitige Aufgabe der Beschränkung auf Ausbildungsfragen ist angestrebt, die Diskussionsliste zu dem virtuellen Forum für Managementfragen zu machen, das die entsprechende Rubrik in nfd schon im Printmedium darstellen soll. Trotz der großen Fülle von vorhandenen Diskussionslisten ist anzumerken, daß es zu informationspraktischen Managementfragen in Deutschland (und im angloamerikanischen Raum) noch kein anderes Forum dieser Art gibt.

Die Liste BIBMAN-L dient nicht nur der reinen Informationsverteilung zu neuen Konferenzen, Projekten oder wichtigen Forschungsergebnissen, wie z.B. der europäischen Projekte zu Leistungskennziffern (performance measurement) im Informationswesen. Sie soll zukünftig in erster Linie auch zum konkreten Erfahrungsaustausch dienen über praktische Managementaspekte in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels. „Zertifizierung“, „Qualitätsmanagement“, „Instrumente der Kundenorientierung und des Dienstleistungsmarketing“, „Verwaltungsreform“ aber auch „Mitarbeitermotivation“ und

personalrechtliche Fragen sind Themen, die diskutiert wurden und verstärkt Eingang finden sollen in die discussion list. Vor allem aber sollte es in der Liste zu dem konkreten Austausch kommen zwischen Theorie und Praxis, der für beide Seiten fruchtbar ist.

Interessenten senden bitte eine E-Mail an: „LISTSERV@LISTSERV.GMD.DE“ mit der Kommandozeile: „Subscribe BIBMAN-L Ihr_Vorname Ihr_Nachname“.

Die Liste ist nur geringfügig moderiert und wird betreut von Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm, Fachhochschule Potsdam. Kontakt: hobohm@fh-potsdam.de.

Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm

Personalnachrichten

VdDB: Neue Mitglieder

Stand 26. 10. 98

Bochanky, Gudrun	Dresden, Hannah-Arendt-Inst./B
Hackenberg, Marion	Stuttgart, UB
Kautz, Gerd	Köln, Rh. FHS/B
Krämer, Astrid	Frankfurt/M., Ausbildung
Melde, Ines	Frankfurt/O., Europa-Univ. Viadrina
Müller, Linda	Jena, MPI f. Chemische Ökologie
Pomp, Ingeborg	Dresden, SLUB
Prokop, Martina	Neuruppin, Ruppiner Kliniken GmbH/B
Schmalfuß, Dietlinde	Erfurt, UB
Siegmann, Beate	Braunschweig, HS f. Bildende Kunst/B

VdDB: Veränderungen

Stand 26. 10. 98

Aichele, Dieter	früher: Neubrandenburg, FHS/B jetzt: Koblenz, n.D.
Baar, Monika	Examen: Köln, 1997 jetzt: Bochum, UB
Bartsch, Bettina	Examen: Köln, 1997 jetzt: Duisburg, UB
Betz, Anne	Examen, Köln, 1997 jetzt: Köln, FHS/FB. Bul
Bremers, Heidi	früher: Braunschweig, UB jetzt: Salzgitter, n.D.
Billam, Myriam	Examen: Stuttgart 1997 jetzt: Ludwigshafen, E.V.A. GmbH/B
Boschanowitsch, Diana	früher: Tübingen, Univ./ Wirtschaftswiss.Sem/B jetzt: Tübingen, UB
Brösicke, Brunhild	früher: Jena, Jenaoptik/B jetzt: Jena, FHS/B
Claaßen, Uwe	früher: Erfurt, UB jetzt: Göttingen, SuUB
Cords, Karin	Examen: Hamburg, 1997 jetzt: Hamburg-Harburg, TU/UB
Ebers-Reinecke, Tanja	früher: Berlin, TFHS/B jetzt: Berlin, n.D.
Endres, Anja	Examen: München, 1997 jetzt: München, Internat. ZI f. Jugend.- u. Bildungsfernsehen Bayer. Rundfunk

Fabian, Frank	früher: Stuttgart, LB jetzt: Hohenheim, UB
Friedrich, Anja	früher: Hamburg, Univ. d. Bundeswehr/ UB jetzt: Hamburg, Univ./ÄZB
Gläser, Sandra	Examen: Hannover, 1997 jetzt: Hannover, UB/TIB
Grotthus, Barbara von	früher: Heidelberg, Univ./Psychol.Inst. / B jetzt: Roßtal, n.D.
Haase-Möhring, Andrea	früher: Berlin, Kammergericht/B jetzt: Falkensee, n.D.
Harupa, Katharina	früher: Unna, Kommuniz jetzt: Hagen, Märkische FHS/B
Hein, Monika	früher: Bonn, Dt. Bundestag/B jetzt: Washington, Dt. Historisches Inst.
Hirsch, Klaus	früher: Regensburg, FHS/B jetzt: Regensburg, i.R.
Hodde, Elke	jetzt: Hodde-Kalich, Elke
Hohls, Petra	früher: Mannheim, Bibliograph. Inst. jetzt: Hilden, Qiagen GmbH
Hubrich, Klaudia	jetzt: Graw, Klaudia
Jung, Maria	früher: Berlin, n.D. jetzt: Berlin, DBI
Kauffmann, Ursula	früher: Stuttgart, n.D. jetzt: Stuttgart, Verband Ev. Kirchen- musik
Kegel, Christina	früher: Hamburg, SuUB jetzt: Wedel, n.D.
Kemper, Gabriele	früher: Münster, n.D. jetzt: Münster, ULB
Kilian, Katrin	jetzt: Junke, Katrin früher: Braunschweig, HBK/B jetzt: Kiel, FHS/ZB
Kieser, Konstanze-Mirjam	jetzt: Grutschnig-Kieser, Konstanze-Mirjam
Koschel, Holger	früher: Stuttgart, Stadt- u. Hospital archiv Schwäbisch Hall jetzt: Karlsruhe, Fraunhofer-Inst. für Inf. u. Datenverb./B
Kraft, Marckus	Examen: Berlin, 1998 jetzt: Berlin, n.D.
Krauß, Holger	früher: Gießen, n.D. jetzt: Höxter, StBü
Liebigke, Ines	früher: Hannover, FHS/Informations- stelle jetzt: Bückeburg, Nds. Staatsarchiv/B
Makoschey, Klaus	Examen: Frankfurt/M., 1998 jetzt: Frankfurt/M., StuUB
Manz, Volker	Examen: Berlin, 1997 jetzt: Berlin, SBB
Melchior, Gisela	früher: Jena, Jenaoptik/B jetzt: Jena, FHS/B
Müller, Vera	früher: Berlin, FU/UB jetzt: Berlin, i.R.
Munz, Susanne	früher: Stuttgart, Ev. Oberkirchenrat/B jetzt: Tübingen, Inst. f. Donau- schwäbische Geschichte u. Landes- kunde/B
Nienaber, Christine	früher: Hamburg, Strahtmann, AG & Co. jetzt: Hamburg, Edel Company Music AG
Reindl-Scheffer, Gudrun	früher: Oldenburg, StB jetzt: Oldenburg, i.R.
Reussner, Heike	früher: Mainz, StB jetzt: Mainz, n.D.

Rötzer, Edith	früher: München, n.D. jetzt: München, Krankenhaus f. Naturheilwesen/B
Schmidt, Claudia	jetzt: Eisele, Claudia
Schoel, Hildegard	Examen: Köln, 1997 jetzt: Köln, UB
Stauner, Annika	Examen: Frankfurt/M., 1997 jetzt: Karlsruhe, Bundesverfassungsgericht
Tilkes, Barbara	früher: Frankfurt/M., Univ./FB Informatik/B jetzt: Heidelberg, Südasien-Institut
Thomas, Friederike	Examen: Köln, 1997 jetzt: Dresden, Goethe-Inst.
Tornow, Meike Weidner, Kornelia	jetzt: Hermes, Meike Examen: Köln, 1998 jetzt: Paderborn, n.D.
Wrase, Dorothee	Examen: Köln, 1997 jetzt: Reutlingen, StB
Zinsmeister, Eva-Maria	jetzt: Kramprich, Eva-Maria

Dr. Heydrich, Jürgen	früher: Köln, Hochschulbibl. zentrum jetzt: i.R.
Dr. Homilius, Sabine	früher: Marburg, UB jetzt: Frankfurt/M., Uni, GBPE
Hosp, Ingrid	früher: Kochenburger, Ingrid
Hug, Hannes	früher: Zürich, ETH-B jetzt: Basel, UB
Dr. Kesztyüs, Tibor	früher: Göttingen, SuUB jetzt: n.D.
Klinkow, Michaela	früher: Köln, FHB, Ref. jetzt: Hannover, LB
Dr. Kranz, Raginald	früher: Bonn, UB jetzt: i.R.
Lankenau, Irmgard	früher: Frankfurt a. M., Dt. Inst. f. internat. päd. Forschung jetzt: Koblenz, UB
Dr. Limburg, Hans	früher: Köln, UuStB jetzt: jetzt i.R.
Mengels, Uta	früher: Mannheim, UB, Ref. jetzt: Karlsruhe, Bibl. des Bundesverfassungsgerichts
Dr. Müller, Hildegard	früher: Lüneburg, UB jetzt: Trier, UB
Pauw, Inka	jetzt: Tappenbeck, Inka
Schwarck, Tobias	früher: Köln, FHB, Ref. jetzt: Aachen, RWTH-B
Steffen, Kai	früher: Halle a.d.S., UB, Ref. jetzt: Greifswald, UB
Dr. Tröger, Beate	früher: Dortmund, UB jetzt: Essen, UB
Dr. Tutenberger, Volker	früher: Dresden, MilitärB jetzt: Strausberg, Akademie der Bundeswehr
Dr. Wawra, Steffen	früher: Potsdam, UB jetzt: Berlin, Akademie der Wiss., B
Dr. Werner, Klaus Ulrich	früher: Berlin, Fu, FB Politikwiss. jetzt: Berlin, John-F.-Kennedy-Inst. der FU
Dr. Werner, Rosemarie	früher: Köln, FHBD jetzt: i.R.
Dr. Woldering, Britta	früher: Trier, UB, Ref. jetzt: Frankfurt a. M., BSchule, Ref.

VdDB: Verstorben

Stand 26. 10. 98

Hochheim, Wolfgang	*21. 02. 08	† lt. Post 1998
Mück, Renate	*09. 11. 46	† lt. Post 1998

VDB: Neue Mitglieder

Becht, Michael	Tübingen, UB, Ref.
Gantert, Klaus	Berlin, SBB-PK, Ref.
Keiler, Jelka	Berlin, SBB-PK, Ref.
Klein, Diana	Düsseldorf, UuLB, Ref.
Knorn, Barbara	Hannover, LB, Ref.
Dr. Köpstein, Silvia	Berlin, Univ. Stud.
Leiwesmeyer, Barbara	Regensburg, UB, Ref.
Manske, Pia	Berlin, Univ., Stud.
Dr. Rückl, Steffen	Berlin
Dr. Sauer, Helgard	Dresden, SLUB
Dr. Vollmer, Renate	Osnabrück, UB,Ref.

VDB: Verstorben

Dr. Rumpf, Marianne	*04. 06. 1921	† 26. 03. 1998
---------------------	---------------	----------------

VDB: Veränderungen

Dr. Behnke, Dorothea	früher: Wuppertal, UB jetzt: Hamburg, SuUB
Dr. Bösing, Laurenz	früher: Trier, UB jetzt: i.R.
Dr. Bürger, Thomas	früher: Wolfenbüttel, HAB jetzt: Dresden, Sächs. LB
Dr. Effinger, Maria	früher: Frankfurt a.M., BSchule, Ref. jetzt: Heidelberg, UB
Dr. Hacker, Rupert	früher: München, Bayer. BeamtenFH jetzt: i.R.
Dr. Hancke, Hansjochen	früher: Siegen, UB jetzt: i.R.
Dr. Herrmann, Christian	früher: Frankfurt/M, BSchule, Ref. jetzt: Tübingen, UB

Fortbildung, Termine, Nachrichten

Europäisches Kolloquium „Jenseits alter Grenzen - Europas Bibliotheken auf neuen Wegen“

Die Deutsche Bibliothek
Öffentlichkeitsarbeit, Pressestelle

Pressemitteilung

Europäisches Kolloquium „Jenseits der alten Grenzen — Europas Bibliotheken auf neuen Wegen“

Thema des Kolloquiums:
Jenseits der alten Grenzen — Europas Bibliotheken auf neuen Wegen — Europäisches Kolloquium

Termin:
24. März 1999 (11 bis 16 Uhr)

Ort:
Leipziger Messe, Neues Messengelände

Veranstalter:
Die Deutsche Bibliothek, Deutsches Bibliotheksinstitut, The British Council, UK Office for Library and Information Networking

Programm:

Dieses internationale Kolloquium wird sich mit der Rolle von Bibliotheken in der vernetzten Informationsgesellschaft beschäftigen und dabei auf Ergebnisse von Europäischen Forschungsprojekten eingehen, die im Rahmen des EU-Bibliotheksprogramms gefördert wurden.

Welchen Beitrag können Bibliotheken und ihre Partner zur Entwicklung der Informationsgesellschaft leisten? Diese Frage wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln — dem der Wissenschaft, Politik, Literatur — diskutiert sowie auf die für die neuen Dienstleistungen erforderliche technologische und organisatorische Infrastruktur in Europa eingegangen.

Kontakt:

Susann Solberg
Öffentlichkeitsarbeit, Pressestelle
Tel.: 069/1525-1004
Fax: 069/1525-1010
E-Mail: solberg@dbf.ddb.de

Das DBI hat eine neue Adresse!
Seit 28. Oktober lautet die Adresse des DBI:
Kurt-Schumacher-Damm 12-16
13405 Berlin
Tel. 030/41034-0
Fax 030/41034-100; -410
Mail: [Name]@dbi-berlin.de
http://www.dbi-berlin.de

„Innenansichten - Außenansichten“ — die VdDB-Festschrift

Zitiert aus einer Besprechung in „Buch und Bibliothek“ 50 (1998)9, S. 611-612 von Hans Joachim Kuhlmann:

Ein bunter Blumenstrauß ist es, den sich der VdDB in Form einer Festschrift aus Anlaß seines fünfzigsten Geburtstages zum Geschenk gemacht hat. Und es ist ein sympathisches Buch geworden, zu dem sich etwa dreißig Autorinnen und Autoren zusammengefunden haben, nicht sachlich-nüchterne oder gar „trockene“ Chronik der historischen Entwicklung, sondern attraktive Mischung aus Rückblick und Ausblick, Darstellung der verschiedenen Arbeitsbereiche, Betrachtungen über Möglichkeiten und Grenzen des bibliothekarischen Berufs.

Wir erfahren, was ehemalige Vorsitzende über wichtige Ereignisse während ihrer Amtszeit zu berichten haben, was die Kommissionen für die Vereinsarbeit bedeuten und wie die Beiräte vor Ort arbeiten, demonstriert an einem west- und einem ostdeutschen Beispiel. Aber auch einzelne Mitglieder kommen zu Wort, alte und junge; Studenten stellen Betrachtungen über ihre Berufswahl an, und Benutzer reflektieren über die bibliothekarische Arbeit aus ihrer Sicht.

Bemerkenswert scheint mir, daß viele Beiträge die Unzufriedenheit mit der so zersplitterten Verbandsstruktur widerspiegeln [...]

Der Band bietet eine vorzügliche Möglichkeit, Arbeit und Struktur des VdDB kennenzulernen; und das wiederum ist die Voraussetzung dafür, daß die gemeinsamen Bemühungen [um Fusionierung mit dem vba, Anm. d. Red.] zum Erfolg führen.

Haben Sie schon Ihre „Innenansichten - Außenansichten“?

Suchen Sie noch ein originelles Weihnachtsgeschenk für Ihre KollegInnen, Chefs oder Noch-Nicht-VdDB-Mitglieder?

Der VdDB hat dem Verlag Klostermann eine größere Anzahl seiner Festschrift zum 50jährigen Bestehen abgekauft, um sie seinen Mitgliedern zu einem sagenhaft reduzierten Preis (DM 25,- anstatt DM 78,-) anbieten zu können.

Falls Sie **Ihr** Exemplar also noch nicht bestellt haben oder den Bestellgutschein nicht mehr finden, hier nochmals die Gelegenheit:

VdDB * VdDB *

Gutschein

für die Festschrift des VdDB

INNENANSICHTEN — AUSSENANSICHTEN 50 Jahre Verein der Diplom-Bibliothekare am wissenschaftlichen Bibliotheken

Herausgegeben vom VdDB
Bearbeitet von Rita Dopheide
Frankfurt/M.: Klostermann, 1998. — ca. 170 S.
(Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie.
Sonderheft 71)

zum Sonderpreis von 25,00 DM für VdDB-Mitglieder

ja, ich bin VdDB-Mitglied

Name: _____

Adresse: _____

Unterschrift _____

VdDB * VdDB *

Bestellen Sie Ihr reserviertes Exemplar für 25,00 DM, zuzüglich Porto und Verpackung bei:

Marianne Saule
Universitätsbibliothek
93053 Regensburg

VdDB * VdDB *

Anzeige Bibliothekssysteme bond

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Dr. Andreas Anderhub, Universitätsbibliothek, Postfach 4020, 55122 Mainz, Tel. 06131/39-2644, Fax 06131/39-3822, anderhub@ub1.uni-mainz.de

Kerstin Bayer, Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen, Bibliothek, Jakobstr. 1, 72458 Albstadt, Tel. 07431/579-180, Fax 07431/579-181, bayer@rzsc.fh-albsig.de

Prof. Askan Blum, Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen, Feuerbacher Heide 38-42, 70192 Stuttgart, Tel. 0711/25706-33, Fax 0711/25706-47, blum@hbi-stuttgart.de

Heike Budnitz, Universitätsbibliothek, Postfach 177, 99004 Erfurt

Ewa Dubowik-Belka, Universitätsbibliothek, Postfach 26 20, 72016 Tübingen, Tel. 07071/297-4032, Fax 07071/29-3123, belka@ub.uni-tuebingen.de

Dorothee Eberbach-Houtrouw, aid, Konstantinstr. 124, 53179 Bonn, Tel. 0228/8499-156, Fax 0228/9526952, Eberbach@aid-online.de

Hannelore Effelsberg, Die Deutsche Bibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt, Tel. 069/1525-1641, Fax 069/1525-1010, effelsberg@dbf.ddb.de

Christel Euler, Stadtbücherei Enger, Bahnhofstr. 15, 32130 Enger, Tel. 05224/7737, Fax 05746/8003

Sibylle Geberl, Universität München, Institut für Nordische Philologie und Germanische Altertumskunde, Bibliothek, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, Tel. 089/2180-2813, Fax 089/2800-207

M. Golsch

Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg, Tel. 0941/943-3940, Fax 0941/943-1959, marianne.gross@bibliothek.uni-regensburg.de

Anzeige Dietmar Dreier

Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm, Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Archiv, Bibliothek und Dokumentation, Postfach 600 608, 14406 Potsdam, Hobohm@FH-Potsdam.de

Barbara Jedwabski, Universitätsbibliothek, Postfach 500360, 44222 Dortmund, Tel. 0231/755-4008, Fax 0231/755-4032, barbara.jedwabski@ub.uni-dortmund.de

Christine Krasser, GEHE AG, Neckartalstr. 155, 70376 Stuttgart, Tel. 0711/5001-658, Fax 0711/5001-751

Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert, Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information, Grindelhof 30, 20146 Hamburg, Tel. 040/44195-437, Fax 040/44195-392, krauss-leichert@t-online.de

Amut Mänz, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek,

Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien (BIOst), Lindenbornstr. 22, 50823 Köln, Tel. 0221/5747-161, Fax 0221/5747-110, susanne.oehlschlaeger@koeln.netsurf.de

Margit Rützel-Banz, Bibliotheksschule/FH für Bibliothekswesen, Ohmstr. 48, 60486 Frankfurt/M, Tel. 069/212-39204, Fax 069/212-39084, ruetzel-banz@stub.uni-frankfurt.de

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg, Tel. 0941/943-3952, Fax 0941/943-1959, marianne.saule@bibliothek.uni-regensburg.de

Ines Schmidt, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach, 07740 Jena, Tel. 03641/6388-35, Fax 03641/6388-30, FLIS@thulb10.biblio.uni-jena.de

Dagmar Schobert, Universitätsbibliothek, Postfach 601557, 14415 Potsdam, Tel. 0331/977-4458, Fax 0331/997-4625, schobert@info.ub.uni-potsdam.de

Ute Troitsch, Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek

Ute Winter, Universitätsbibliothek, Postfach 177, 99004 Erfurt, Tel. 0361/737-2617, Fax 0361/737-1979, ute.winter@ef.anzeiger.net

VdDB
VdDB
DB
B

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

**VdDB-Mitgliederverwaltung
VBB-Geschäftsstelle
Postfach 13 24
72703 Reutlingen**

Alte Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ Ort _____

Alte Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Neue Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ Ort _____

Neue Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

Neue Bankverbindung

Bankleitzahl Konto-Nummer

Kreditinstitut

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

**VdDB-Mitgliederverwaltung
VBB-Geschäftsstelle
Postfach 13 24
72703 Reutlingen**

Alte Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ Ort _____

Alte Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Neue Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ Ort _____

Neue Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

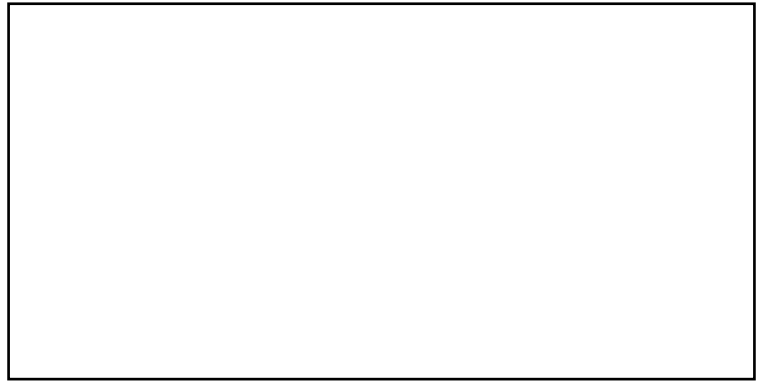
Neue Bankverbindung

Bankleitzahl Konto-Nummer

Kreditinstitut

VdDB/VDB Rundschreiben
Bundesinstitut für Ostwiss. u.
Internationale Studien (BIOst)
Lindenbornstr. 22
50823 Köln

Postvertriebsstück G 1409
Gebühr bezahlt



Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 50823 Köln
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Hannelore Benkert, L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllner Str. 9, 18109 Rostock
Tel. 0381/498-4055, Fax: 0381/498-4051

Redaktion-VdDB: Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg,
Tel. 0941/943-3940, Fax 0941/943-1959

E-Mail: marianne.gross@bibliothek.uni-regensburg.de

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben 1998/5: ?? ?? 1998 — 1999/1: 14. 1. 1999

ISSN 1433 — 8211